

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Erscheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht rückzahlbar. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht rückzahlbar. — Der im Voraus zu zahlende Abonnementsbetrag ist nicht rückzahlbar.

Redaktion, Administration und Expedition Perlestr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inzerate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gelappte Komma-Zeile oder deren Raum 20 Kop. u. auf der 2. Seite pro 4-gelappte Komma-Zeile oder deren Raum 15 Kop. — Inzerate werden durch alle Annoncen-Bureaus des An- u. Abh. angetragenen. — Inzerate werden durch alle Annoncen-Bureaus des An- u. Abh. angetragenen.

Nr. 410.

Montag, den (27. August) 9. September 1912.

11. Jahrgang.

Konzert-Garten und Varieté-Theater

„Mannteuffel“

Entree 55 Kop.

Entree 55 Kop.

KABARET ERMITLAGE

Dzielnia 18. Verschiedenartiges Programm. Tel. 18-04. bestehend aus 24 Nummern.

„Sajomir“.

Zu den bevorstehenden hohen Festtagen veranstaltet der Verein im eigenen Lokale (Promenade 21).

Fest-Gottesdienste

Vorbeter — Herr Kantor Boruchowicz. Männerchor des Vereins. Dirigent — Herr S. Kopp. Lokal neu renoviert, elektrische Beleuchtung, elektrische Ventilation, Garderobe unentgeltlich. Eintrittskarten von 2—6 Rubel in der Vereins-Kasse täglich v. 2—3 u. 8—10 Uhr abends, Mittwoch von 10—5 Uhr. Für Vereins-Mitglieder 15% Rabatt. 10924 Die Verwaltung.

!!HALT!!

Sehen frisch eingetroffen eine grosse Sendung ausländischer

Zierkerzen

für Kandelaber, Planinos und Cabinets in der Parlorie

„KOSMOS“

Petrkauerstr. 89. Telefon 17-59. 10944

Bekanntmachung.

Hierdurch teilen wir unserer geehrten Kundschaft von Lodz und Umgegend mit, dass unser bisheriger

Otto Zacharias

aus unserem Geschäft ausgetreten und die ihm erteilte Vollmacht erloschen ist.

Hochachtungsvoll I. Französischer Werkstoff

als Glaserbuchhalter und Korrespondent per sofort gesucht.

Dr. St. Jelnicki

Andrzejastr. Nr. 7.

Spezialarzt für Haut-, Venereische u. Geschlechtskrankheiten von der Peife zurückgekehrt.

Spezialarzt für venerische, Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Dr. S. Kantor

ist umgezogen und wohnt jetzt

Petrkauer-Strasse Nr. 11, Ecke der Evangelista. (Eingang auch von der Evangelista Nr. 2). Telefon 19-11. 9082

Chemisch-bakteriologisches

Laboratorium

Maglster N. Schatz

Petrkauer 30. 10988

Analysen: medizinische, chemisch-technische, Blutuntersuchung bei Syphilis.

Dr. med. P. Langbard

Zawadzka 10

gew. Assistent der Berliner Kliniken.

Spezialarzt für Krankheiten der Hornhaut, Haut-, Haar- und venerische Krankheiten.

Empfangsstunden v. 8—1 u. v. 4—8 abends. Damen v. 4—5 nachm. Bei Sonntags-Anwendung v. 9—12 u. 1—3. Blutuntersuchung bei Syphilis, Behandlung mittels Elektrolyse, Elektrolyse, Vibrationsmassage, Endoskopie und Ophthalmoskopie. 11307

Zahnarzt

RAKISCHSKI

zurückgekehrt.

Petrkauer Strasse Nr. 81. — Telefon Nr. 16—87. 10081

Dankfagung.

Dem I. und II. Juge der freiwilligen Feuerwehr, der Bogdanski'schen und der städtischen Feuerwehr, sagen wir für das tatkräftige Eingreifen beim Brande, sowie der Wiederherstellung der Feuerwehr für das Heranholen von Wasser unseren herzlichsten Dank!

Wanda Schöllner u. Friedrich Schöllner.

Samogawostrasse Nr. 12. 11498

URANIA Varieté-Theater

Wgl. grand. Familien-Varieté-Vorstellungen am 1. u. 15. jeden Monats neue Artisten und neue Akteure. — Besondere Programmen im Spezialtheater. 9055

Zahnarzt Adela Zbarska

ist von der Peife zurückgekehrt.

Empfängt von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr.

Dzielniastrasse Nr. 11. 11499

Zahnarzt

K. Mirska-Schmuelsohn

Poludniowastrasse Nr. 4 zurückgekehrt.

Masseur S. KAJSER

ist vom Sadeort Glesocinet zurückgekehrt.

Zawadzkastrasse Nr. 27. 11499

Hotel Royal

Warschau, Chmielnastrasse Nr. 31.

Sehr modern ausgestattetes Hotel, Restaurant, Billard, in nächster Nähe des Wiener Bades. — Telefonische Verbindung mit Wola. 10774

Wort und Cognac.

Wer leicht sein Wort dem andern gibt, auf den ist schwerlich fest zu bauen. Doch wer des Schwur's Cognac trinkt, dem kann man froh und leicht vertrauen! 11050

9. September.

Sonnen-Aufgang 5 u. 25 M. | Mond-Aufg. 2 u. 20 M.

Sonnen-Unterg. 6 u. 29 | Mond-Unterg. 6 u. 12

Seiten- und denkwürdige Tage.

1009 + Edward S. Herrmann, der bel. amerik. Eisenbahnführer, 1903 + Fred Heigl zu München, Schriftsteller, 1891 + Jules Grévy zu Montigny-Laurens, Chemal. franz. Präsident, 1870 + August der Kaiserin Eugénie aus Frankreich, 1870 Einnahme der Festung Kauon, 1813 Allianzvertrag zu Teplitz zwischen Russland, Österreich und Preußen gegen Napoleon, 1787 * Luigi Galvani zu Bologna, Der Entdecker des Galvanismus.

Allerhöchster Tagesbefehl an die Armee und Flotte.

Offiziell.

P. Petersburg, 8. September.

Vor 100 Jahren wurde das russische Militär auf Befehl seines Obersten Führers, des kaiserlichen Vorfahren, des Kaisers Alexander I. des Geseigneten zur großen und ehrenvollen Pflicht berufen, die Würde des großen Russlands, die Unantastbarkeit des Vaterlandes und die Ehre und den Ruhm, die bis dahin ununterbrochen die Landarmee und Flotte begleiteten, mit ihrem Leben zu verteidigen. In festem Glauben an die Allmächtigkeit Gottes, in vollem Einverständnis mit ihrem Herrscher und in Ergebenheit vor dem ihnen bevorstehenden unerschütterlichen und schweren Prüfungen, sind die Armee und Flotte, eingedenk ihrer Pflicht, zur Erfüllung der großen Aufgabe geschritten, haben durch die von ihnen an den Tag gelegten Heldentaten, durch Mut und Tapferkeit das Vaterland gerettet und sich nicht nur ein dankbares Gedächtnis, sondern auch die Hochachtung ihrer Nachkommen erworben, sondern auch die Verwurmerung des bis dahin unbesiegt Feindes und sämtlicher Völker Europas hervorgerufen. Am dem heutigen Tage der Gedächtnisfeier des 100jährigen Jubiläums des denkwürdigen Kampfes

Von heute ab finden die Vorstellungen bei ungünstiger Witterung im „Weissen Saale“ mit neuem Programm statt.

auf den Feldern bei Borodino will Ich gemeinsam mit Euch und ganz Russland in Anerkennung der Taten Eurer Vorfahren diesen Meine Hochachtung zollen. Möge dieser Tag in Euren Herzen das Bewusstsein der Pflicht stärken und möge er Euch als Duell dienen zur Schöpfung gleicher Ergebenheit und Tapferkeit, wenn es Gott dem Herrn gefällig sein wird, unserem Vaterland eine neue Prüfung aufzuerlegen. Mögen Eure Herzen davon überzeugt sein, daß die Nachkommen Eurer Namen mit Hochachtung ausprechen werden und daß Eure Heldentaten im Andenken des dankbaren Vaterlandes unauslöschlich fortleben werden.“

Das Original ist von der Hand Seiner Majestät des Kaisers höchst eigenhändig unterzeichnet: „Nikolai“.

Borodino, 26. August (8. September.) 1912.

Befehl an das Marinereffort.

P. Sewastopol, 8. September. (Offiziell.) In Sewastopol der Kriegszustand erklärt.

Wie traurig ist das Bewußtsein, daß diese Verfügung nicht durch die Bedrohung des äußeren Feindes veranlaßt wurde, sondern durch die Bedrohung eines andern Feindes, der hier, in seinem Heimatlande, das dunkle und feige Werk des geheimen, unerlaubten Krieges gegen das eigene Vaterland betreibt. Besonders schmerzhaft ist dieses Bewußtsein am hundertjährigen Gedenktage der größten russischen Ruhmeszeit — des Krieges von 1812, welcher den Glanz der russischen Waffen verewigte. Ich bin hierhergekommen, um Euch auf diesen Gewässern, die Zeugen der beispiellosen Heldentaten der Schwarzmeerflotte waren, die die Welt durch ihre unerschütterliche Ergebenheit für Pflicht und Flotte in Staunen versetzte, — um laut zu sagen, was mir am Herzen liegt. Das soll Euch vor Bösem schützen und Euch zu würdigen Nachfolgern der in die Ewigkeit hinübergegangenen Helden machen. Laßt den russischen Ruhm, den Ruhm der Schwarzmeerflotte und seines Denkmals — Sewastopols — nicht erschüttern, das zu beschützen Euch Gott bestimmt hat. Die russische Flotte durchlebt einen historischen Moment. Durch Seiner allmächtigen Willen hat Seine Majestät der Kaiser sie zur Wiedergeburt berufen. Das einstimmige Einverständnis von Seiten der Volksvertreter gab vertrauensvoll die Mittel dazu her. — Der Wille des Monarchen ruft uns, unsere Pflicht zu tun. Verachtung denen, die Euch zu Unruhen überreden und denen, die sich der Heiligkeit des Auftrags nicht beugen, der vom ganzen russischen Volk ausgeht; unglücklich sind diejenigen, welchen die unsterblichen Einflüsterungen über dem Ruf des Haren und der Heimat stehen. Erhalten den Ruhm der Schwarzmeerflotte den zukünftigen Geschlechtern in unbedeckter Reinheit, laßt ihn nicht durch Unruhen verunreinigen, die in Euch den Keim zu Unzufriedenheit, Verdriss und Missethungen gegen Eure Vorgesetzten legen; dienet in treuem Glauben Eurer Kaiser und Eurer Heimat und erfüllt aufrichtig mientwegt Eure Pflicht, — so wie jene Helden es getan, die vor hundert Jahren die heimatische Erde verteidigt, wie es die Helden von Sewastopol getan, und wie der vor dem Heiligen Kreuz und dem Evangelium geleistete Eid es Euch gebietet. — Jede Heresabteilung ist hauptsächlich stark durch ihren Geist und ihre guten kameradschaftlichen Beziehungen. Die Sorge um den Kameraden ist die Grundeigenschaft des Soldaten — aber Sorge und Beistand in vernünftigen Grenzen. Das Verbergen der Aufrührer und Hezer ist nicht kameradschaftliche Solidarität, sondern schweres Verbrechen. Den eidsbrecherischen Verrätern der Pflicht und ihren Helfern kann kein Pardon gegeben werden. Ich will es Euch nicht verbergen, wie schmerzhaft es Seiner Majestät dem Kaiser war, zu erfahren, daß in der von Ihm so geliebten Flotte die Keime der Unruhen Wurzel gefaßt haben. Jedoch hat diese Suche nur auf einigen Schiffen Platz gegriffen, und ich bin glücklich, denjenigen Schiffbefehlungen, die gewissenhaft und treu ihre Pflicht erfüllt haben, den Allergründigsten Dank Seiner Majestät des Kaisers aussprechen zu können. Dieser Befehl soll auf allen Schiffen verlesen werden, ebenso vor allen Küstendefensungen der Flotte, in

Anwesenheit aller Offiziere und des Kommandos. Gezeichnet: der Marineminister Admiral Grigorowitsch.“

Chronik und Lokales.

Die Borodino-Feyer in Lodz

Am gestrigen einen offiziellen Charakter. In der russischen Kathedrale an der Widzewskistraße fand nach der üblichen Liturgie ein feierlicher Gottesdienst anlässlich dieser Säkularefeier statt. Der Pfarrer Rudlewski hielt eine entsprechende Predigt. Vor der Kirche hielten die aufgestellten Truppenteile eine Parade ab, welche der Garnisonschef General Wassiljew kommandierte. Darauf begannen in den Regierungs- und kommunalen Lehranstalten, sowie in den Gymnasien mit Kronrechten entsprechende Gedächtnisfeiern. Im Kronsterngymnasium und den Privatnabengymnasien begann die Feier um 2 Uhr Nachmittags. Überall wurde dieselbe mit dem Abingen der Nationalhymne begonnen, darauf wurden seitens der betreffenden Lehrer Reden über die Bedeutung des Vaterlandskrieges 1812 gehalten. Hieran schlossen sich Vorträge des Schülerchors. In der städtischen vierklassigen Alexanderschule fand diese Feier um 4 Uhr Nachmittags statt. An der Feier in dem Kronsterngymnasium an der Sredniatrasse beteiligten sich auch die Schülerinnen des Privatnabengymnasiums von Fr. Schestakowa. Die Feier begann hier mit dem Abingen der Hymne „Kozs czaszcz“ — worauf der Direktor des Gymnasiums Herr Minkewitsch eine Rede über die Bedeutung der Borodinofeier hielt. Dann sprach auch über dasselbe Thema der Lehrer Herr Gieszkowski. Der Schülerinnenchor trug hiermit eine Kantate vor. Darauf folgten Deklamationen. Die Feier schloß mit dem Abingen der Nationalhymne ab. Die Aula war schön mit Blumen geschmückt. Besonders feierlich wurde die Feier von der 2. Lodzer Kommerzschnule vollzogen. Dieselbe wurde im Konzerthause an der Dzielniastrasse abgehalten.

1. Schon nach 12 Uhr begann der Konzertsaal sich mit zahlreichen Schülern und den Eltern, bezw. Vormündern derselben zu füllen. Die Estrade, auf welcher sich die überlebensgroße Büste des Kaisers Alexander I. erhob, war schön mit tropischen Pflanzen dekoriert und mit Blumen geschmückt. Nach halb 1 Uhr wurde die Feier von dem Schülerchor eröffnet, der mit harmonischem Schmelz eine Kantate zur Erinnerung des vaterländischen Krieges 1812 von A. Kofalki zum Vortrag brachte, hierauf betrat der Oberlehrer Herr Th. R. Ciwontschil den Katheder und hielt einen Vortrag über die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1812, den Einfall Napoleons in Russland, den vaterländischen Krieg, die blutige Schlacht bei Borodino, den Brand von Moskau, den Rückzug der großen Armee, die Niederlage des letzten Restes derselben beim Uebergang über die Beresina und die Vertreibung der Franzosen aus Russland. Der Vortrag, der über eine Stunde währte, machte auf alle Anwesenden einen tiefen ersten Eindruck; er wurde mit einem einmütigen, langanhaltenden Beifallssturm belohnt. Mit Entfaltung einer ungewöhnlichen Machtfülle brachte nun das Schiller'sche Orchester unter Leitung des Herrn Thonfeldt die populäre gemessene Ouvertüre 1812 von Tschalkowski in musterhafter Weise zum Vortrag. Die zahlreiche Zuhörerschaft brach nach dem grandiosen Finale, dessen glänzende Wiedergabe Herrn Kapellmeister Thonfeldt alle Ehre bereitet, in einen enthusiastischen Beifallssturm aus. Hierauf betrat der Oberlehrer Herr R. M. Teodorowitsch das Katheder und hielt einen Vortrag über die Gründe, welche Napoleon zum Kriege mit Russland bewegen haben und die Folgen und die Bedeutung dieses geschichtlichen Ereignisses vom kulturhistorischen Standpunkt aus. Auch dieser interessante Vortrag wurde durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Nun betrat der Präses des Vormundschafsrats der 2. Lodzer Kommerzschnule Herr F. Meyerhoff und der Direktor Herr F. Koleski die Estrade, um die Belobigungsatteste an die besten Schüler zu verteilen. Der Direktor Herr Koleski hob hierbei hervor, daß seitens des pädagogischen Konfess der genannten Schule beschlossen wurde, aus Anlaß der Borodino-Säkularefeier denjenigen Schülern, die sich durch Arbeitsamkeit und Fleiß, Ordnung und Aufmerksamkeit auszeichnen, Belobigungsatteste zu verteilen. Diese Belobigungsatteste, die aus sehr schönen litographierten, mit dem Bildnisse Kaiser Alexander I. und den Porträts der hervorragendsten Persönlichkeiten und Helden des vaterländischen Krieges geschmückten Tableaux bestehen, erhielten folgende Schüler:

5. Klasse: Samuel Heller, Benjamin Dlugacz, Schaja Dumanis, Julius Nowinski, Kurt Koscher; 4. Klasse: Paul Bukowski, Moise Gaisf, Wladyslaw Haltreich, Ludwig Gschwendt; 3. Klasse: Wicent Sidoroff; 2. Klasse: Casar Vater, Lew Boruchowicz,



Marlus Goldberg, Hilmar Kofbach, Moschel-Aron Kratowski;

2b Klasse: David Kleinermann;

2a Klasse: Adam Binder, Hermann Denke,

Abram Plehner, Markus Spitz;

1b Klasse: Stanislaw Fruchtkarten;

1a Klasse: Nifk Brizkowski, Mieczyslaw

Winter, Roman Siebelski, Arelil Urison;

Vorbereitungs-Klasse b: Benjamin

Dlugacz, Heilmann Sonas, Juda Kuczinski, Heinrich

Monzki, Georg Rosenblum, Lew Low;

Vorbereitungs-Klasse a: Hermann

Hendel, Georg Kagan, Dikar Kagan, Hirsch Lewin-

son, Ignaz Lindenfeld, Natan Lipschütz, Leon Perelberg,

Moshe Plehner, Georg Siller, Julius Zucker, Leon

Schwarzbart, Alfred Sauch.

Nach erfolgter Verteilung der Auszeichnungen brachte der Präses des Boardmündschaftsrats Herr Fedor Meyerhoff ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser, Seine Kaiserliche Hoheit den Casarewitsch Thronfolger, sowie das ganze Kaiserliche Herrscherhaus an, worauf der Schülerchor und das Orchester die Nationalhymne intonierten, die wiederholt wurde. Mit einem Militärmarsch von Tschalkowski, vorgezogen vom Schiller'schen Orchester, fand die Feier gegen 3 Uhr ihr Ende.

Die Hauptfeier des 25jährigen Jubiläums des evangelischen Waisenhauses in Lodz bestand in einem Festgottesdienste am Sonntag vormittag in der St. Trinitatiskirche. Das Gotteshaus war festlich geschmückt und hatten das Kuratorium und Familienmitglieder des Stiftes des Waisenhauses vor dem Altare und die Waisenkinder, die Waisenerstern und das Lehrpersonal in den nächsten Bänken Platz genommen. Der Gottesdienst begann um 1/2 11 Uhr. Nach dem Abingen eines Eingangsgesanges gedachte Herr Pastor Kaban, vor dem Altare stehend, des vaterländischen Krieges vor 100 Jahren und der hier vor 100 Jahren stattgefundenen blutigen Schlacht bei Borodino. Darauf begann der eigentliche Festgottesdienst mit dem Gemeindegesange: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“, dem die Festliturgie folgte, in welcher die Bibelwort: „Mein Vater und meine Mutter verlassen mich, aber der Herr nimmt mich auf“ und „Herr, du bist mein Vater, mein Gott und Hort, der mich hilft, Halleluja!“ den Grundton bildeten. Darauf sang der gemischte Chor von Gesangsvereine der Trinitatiskirche in erst stimmungsreicher Weise den 100sten Psalm, der mit den Worten: „Nun danket dem Herrn, alle Welt!“ beginnt und in den Dankworten: „Denn der Herr ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“, ausklingt. Es folgte nach dem Hauptliede die Festpredigt des Herrn Pastor Gundlach über das Epitheton: „Erbanet auf dem Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist“, Herr Pastor Gundlach führte hierbei aus: Die Stufen unseres Gotteshauses leiteten heut unserem lieben Jubiläum, dem evangelischen Waisenhause, den Festzug, wie den Mitarbeitern an demselben, dem Kuratorium, der ganzen evangelischen Gemeinde hier in Lodz und in der ganzen weiten Christenwelt. Sprach dann über den bisherigen und den künftigen Ausbau unseres evangelischen Waisenhauses, an dem nicht allein die Trinitatisgemeinde, sondern viel mehr noch die St. Johannisgemeinde, letztere mit etwa 1/4 der Unterhaltungskosten, teil habe. Der Aufbau habe zwar nur eine kurze vorübergehende Zeit von 25 Jahren gewährt, doch werde derselbe eine bleibende Frucht zeitigen und als solche bestehen bleiben auf dem Grunde „da Jesus Christus der Eckstein“ unserer evangelisch-lutherischen Kirche und auch das Fundament ist, auf welchem unser evangelisches Waisenhause hier aufgebaut und weiter geführt wird. Doch bleiben für die Zukunft viele und weitgehende Aufgaben zu erledigen, wie z. B. die Erziehung der Waisenkinder in einer reinen geistigen Atmosphäre, wie das Beibringen von Handfertigkeiten für das künftige Leben und den Beruf der Waisen und endlich deren Erziehung zu echten lebendigen Christen. Da das Waisenhause ja nie die von Gott gewählte und von Gott eingesetzte Familie zu ersetzen vermöge, sei die Verteilung der zu erziehenden Waisenkinder in Familiengruppen anzustreben. Vorläufig werde dies jedoch nur ein frommer Wunsch bleiben. Darauf erlangt vom Orgelchor herab, vom gemischten Chor des Gesangsvereins der Trinitatisgemeinde gesungen, das herrliche marktlindende „Niederländische Dankgebet“, begleitet von den Tönen der Orgel, auf die Gemüter der Anwesenden, welche das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt, mächtig wirkend. Es folgte eine Ansprache des Herrn Pastor Kaban über: „Wenn ich mit Menschen und mit Engeln reden und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz und eine klingende Schelle“. Darauf die Schlussliturgie und Segen und Amen! Nach Schluss des Gottesdienstes führten sämtliche Waisenkinder auf von Herrn Manufakturrat E. Leonhardt und der Firma K. Scheibler gestellten Mannschaftswagen der Feuerwehr und auf Feuerwagen nach dem Garten des Deutschen Gewerbevereins in Ruda-Pabianicka, wohin sich auch das Kuratorium, eingeladene Gäste und Freunde und Gönner des evang. Waisenhauses begaben. Die Wagen mit den jugendlichen Festgenossen wurden an der Haltestelle an der Chaussee in Ruda, gegenüber dem Eingange zum Festabtritt, mit Lärm empfangen und nach Ordnung des Junges unter Antritt der Musik — der E. Leonhardt'schen Feuerwehretappele — nach dem Garten geführt. Trotz des unfreundlichen Wetters hatten sich bald darauf Hunderte von Festteilnehmern eingestellt, um das Fest mitzufeiern, der Festzug der Waisenkinder beizuwohnen und sich mit diesen mitzufreuen, mit zu amüsieren. An langen gedeckten Tafeln nahmen 64 Waisenkinder und gegen 70 ehemalige Zöglinge der Anstalt Platz, um in Gegenwart der Festteilnehmer und mit diesen zusammen, nachdem Herr Pastor Gundlach ein kurzes Tischgebet gesprochen, zu speisen. Während der Tafel erhob sich Herr Alexander Behr, um nach einer kurzen inhaltreichen Ansprache an die Festteilnehmer, sie aufzufordern, ihre Gläser mit edlem Weine zu füllen, Beschaid zu tun und ein kräftiges weithinlingendes Hoch auf das evangelische Waisenhause in Lodz auszubringen. Das geschah auch, und die Musikpelle blies einen Lärm dazu. Den Dank der Waisenkinder für die feierlichen Veranstaltungen zum Jubiläum und

für all das, was die Zöglinge bisher in der Anstalt genossen und auch in Zukunft haben werden, sprach an deren statt, weil die Waisenkinder zu wenig sprachgewand und wohl auch nicht der Mut dazu hätten, Herr Pastor Gundlach in launig gehaltenen Worten aus. Er richtete den Dank an Alle, welche für das evangelische Waisenhause etwas getan, noch für dasselbe schaffen und opfern, dabei die Namen: von Frau Präses, Frau Manufakturrat E. Leonhardt, der Herren Krlow, K. Ziegler, A. Behr, Julius Kinderemann, Pastor Kaban besonders betonend. Es folgten Deklamationen und Gesänge der Waisenkinder, ein Umzug durch den Garten mit Fähnchen, Gesellschaftsspiele, photographische Aufnahmen und bei Einbruch der Nacht ein grandioses Feuerwerk. Ueber das Feuerwerk freuten sich die Kinder gar sehr, da sie sich bewußt waren, daß dasselbe gewissermaßen zu ihrer Freude, abgebrannt wurde. Am späten Abend, nach gesprochenem Gebet und Gesang, wurde der Heimweg angetreten. Die vater- und mutterlosen Waisenkinder für lange Zeit die Erinnerung an das Jubiläum und an das ihnen zu Ehren veranstaltete Gartenfest behalten und wohl auch dem Wunsch, recht fleißig und artig daheim zu sein, nach zu kommen sich befehlen. Hinzufügen wollen wir noch, daß als Gedener auf dem Festzuge Herren vom Kirchengesangverein und vom Deutschen Gewerbeverein wirkten.

Grundsteinlegung. Sonntag Mittag gegen 2 Uhr fand auf dem Plage Lipowastraße Nr. 73, der zur Zakonnastraße hindurchgeht, die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer Turnhalle für den hiesigen Sport- und Turnverein statt. Es waren recht zahlreiche Mitglieder des Vereins und auch bescheidenere Vereinen erschienen, um der Feier beizuwohnen. Der Präses des Sport- und Turnvereins, Herr Heinrich Rinzler hielt die Anwesenden eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Tages für den Verein hervorhob und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Turnhalle dazu beitragen werde, die schönen Turnspiele bedeutend zu fördern, zum Aufblühen des Vereins, zum Wohle der Stadt, des Landes und des Reiches. Sodann wurden die Urkunden verlesen, die zusammen mit verschiedenen Münzen in einem Glasbehälter in den Grundstein eingemauert wurden. Die Urkunde lautet:

Unter der Regierung Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II. Alexandrowitsch, Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen, Großfürst von Finnland etc. etc. etc., unter dem Generalgouverneur von Warschau, General-Adjutanten, General der Kavallerie Georg Antonowitsch Stolon und seiner Gehilfen wirklichen Staatsrat Anton Otmowitsch Essen und General-Lieutenant Leo Karlowitsch Uthof, unter dem Petrikauer Gouverneur Kammerherrn des Allerhöchsten Hofes wiew. Staatsrat Michail Gnarowitsch Tschschewski, dem Vice-Gouverneur Oberst Theodor Grawonitsch Formengler und dem stellvertretenden Polizeimeister der Stadt Lodz Titularrat Wladimir Alexandrowitsch Matzschlow fand am Sonntag, den 26. August alt. St. (8. September n. St.) 1912 die feierliche Grundsteinlegung zum Bau einer eigen n. Turnhalle für den Lodzer Sport- und Turnverein statt. Ehrenmitglieder des Vereins sind zur Zeit: Manufakturrat Ernst Leonhardt (Ehrenpräses), Ludwig Schweitzer, Alexander Behr, Emil Eisert, Theodor Meyerhoff, Dr. Heinrich Bräutigam und Redakteur Alexis Dreming. Den Vorstand des Vereins bilden: Heinrich Rinzler, Karl Schmidt, Gustav Pohl, Reinhold Nippe, Robert Schunk, Otto Schwarz, August Wasil Adolf Seppold, Otto Döbber, Stefan Prokop, Robert Propper, Alfons Weber, Karl Lesmann, Adolf Kaiser, Ferdinand Chromatka, Max Panzaf, Dikar Treibel, Dikar Bentler, Oswald Kalfner, Emil Bente, Alfons Henfisch, Ludwig Kuch, August Hoffman und Fritz Soiga. Der Verein zählt 250 Mitglieder. Gott fördere den Bau und segne das Haus!

Ferner wurde eine kurzgefaßte Geschichte des Vereins in die einzumauernde Glasraute getan. Wir entnehmen diesem Schriftstück, daß der Lodzer Sport- und Turnverein aus der am 1. März 1911 erfolgten Vereinigung der beiden Turnvereine „Jahn“ und „Achilles“ erfolgt war. Diese beiden Vereine ihrerseits entstanden aus den seiner Zeit hier mehrfach vorhandenen, behördlich nicht legalisierten Turnvereinen, die ihr Dasein den Sommer hindurch irgendwo in einem Garten, hinter einer Sommerlaube fristen mußten und mit den primitivsten Turngeräten arbeiteten. Es waren die „Seppold-Riege“, die sich im Jahre 1905 als Turnverein „Jahn“ legalisieren ließ, zu der dann auch die „Paradies-Riege“ hinzutrat und die bekannte „Schwarze Riege“, aus der sich der Turnverein „Achilles“ bildete. Da noch andere Turnvereine in Lodz auftraten und sich auf diese Weise die turnerischen Kräfte und die Turnfreunde zerstückelten, vereinigte sich die genannten Vereine auf Anraten verschiedener hiesiger hervorragender Witzbürger, die auch bisher dem neuen Verein ein reges Interesse entgegenbringen. Der Lodzer Sport- und Turnverein nahm nun einen bedeutenden Aufschwung. In turnerischer Beziehung hat er in der kurzen Zeit seines Bestehens ganz hervorragendes geleistet. In den Jahren 1911 und 1912 war er jedes Mal Sieger im Wandersport-Turnen. Im Gantturnen 1911 fielen u. A. der I. und III. Preis der Oberstufe und der I. und II. Preis der Unterstufe dem Lodzer Sport- und Turnverein zu und in diesem Jahre hatte er nicht weniger als 12 Siege zu verzeichnen, darunter den I., III., IV., V., VI., VII., VIII. und IX. der Oberstufe, sowie den III. und IV. der Unterstufe.

Den ersten Stein mauerte Herr Präses Rinzler ein, worauf nacheinander die Gäste und Vorstandsglieder die obligaten drei Hammerschläge auf die eingemauerten Steine abgaben. Daß hierbei so manch kräftiges und herzliches Turmwort gesprochen wurde, ist selbstverständlich. — Nachdem eine photographische Aufnahme gemacht worden, begaben sich die Festteilnehmer zu einem gemeinsamen Frühstück, bei dem selbstverständlich so mancher Toast gesprochen wurde. Den größten Anlaß fand ein herzlich gesprochenes Toast auf den Ehrenpräses des Vereins, Herrn Manufakturrat Ernst Leonhardt, der, am Erscheinen verhindert, es sich nicht hatte nehmen lassen, dem Verein in herzlichen Worten seine Glückwünsche zu übermitteln. In harmonischer Weise fand das Fest seinen Abschluß.

Der Modus der Eröffnung von Gewerbebetrieben. Das bereits mitgeteilte Projekt des Handelsministeriums wurde, wie die „Now. Wc.“ meißelt vom Ministeriat begutachtet. Die zu Kraft bestehenden einschlägigen Bestimmungen sind schon längst veraltet und man empfindet sie in der Praxis als drückende Unzulänglichkeit. Nach dem Entwurf des Handelsministeriums sind die Betriebe je nach ihrer

Gefährlichkeit und dem Grade der Färbemittelentwicklung in vier Gruppen geteilt. Die Zuzählung zu einer der Gruppen steht dem Fabrikbesitzer zu. Im Zusammenhang hiermit werden Verzeichnisse von Drischäften angefertigt, in denen bestimmte Betriebe nicht zulässig sind. Die Zusammenstellung dieser Verzeichnisse ist Sache der städtischen und landwirtschaftlichen Kommunen, wobei die Verzeichnisse der Bestätigung seitens des Gouverneurs bedürfen.

Der Entwurf unterscheidet zwischen der Genehmigung zur Anlage eines Betriebes und seiner Eröffnung. Betriebe erster Ordnung (weniger gefährliche) können nach dem Meldegesetz angelegt und eröffnet werden. Die Genehmigung zur Anlage in den anderen Kategorien erteilen die Gouvernements- oder Gebiets-Fabrikbehörden, zur Betriebsöffnung die älteren Fabrikinspektoren nach vorhergehender Besichtigung. Der Entwurf erlaubt im Ministeriat nur geringe Veränderungen und er soll demnach der Reichsduma übergeben werden.

m. Zusammenkunft von Baumwollplantatoren. Das Lodzer Börsenkomitee wurde in Kenntnis gesetzt, daß am 8. Oktober in Lissib eine Zusammenkunft von Plantagenbesitzern stattfinden wird. Diefelbe wird 3 Tage dauern. Es werden verschiedene Fragen, die im Zusammenhang mit den Baumwollplantagen stehen, zur Beratung gelangen. An derselben können sich Plantagenbesitzer, Vertreter von landwirtschaftlichen Vereinen und Baumwollhändler beteiligen.

*** Zum Kampfe mit der Cholera.** Auf Anordnung des Petrikauer Gouverneurs sandte der Chef des Lodzer Kreises an alle Gemeindegewalten ein Zirkular aus, in welchem er aufträgt, in allen choleraverdächtigen Erkrankungen einen Arzt zu Rate zu ziehen und dafür Sorge zu tragen, daß die Auscheidungen des Kranken dem Lodzer Gemischbakteriologischen Laboratorium zur Analyse eingeschickt werden, damit festgestellt werden kann, ob Cholera vorliegt oder nicht.

*** Telephonische Verbindungen.** Die Petrikauer Gouvernements-Verwaltung wandte sich an die hiesigen Behörden mit dem Auftrage, unverzüglich den Plan einer telephonischen Verbindung sämtlicher Gemeindegewalten auszuarbeiten, sowie einzuziehen. Hierbei wurde erwähnt, daß die Ausführung dieses Projektes ein Verlangen Seiner Excellenz des Petrikauer Gouverneurs sei, der auch eine telephonische Verbindung sämtlicher Gemeindegewalten mit dem Kreisamt hergestellt wissen will.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch auf eine Anomalie aufmerksam machen, die nach dieser Richtung hin in Radogoszcz herrscht und schleuniger Abhilfe bedarf. In Radogoszcz befindet sich bekanntlich eine Gemeindegewalt und eine Polizeistation; die Gemeindegewalt hat Telephon, die Polizei-Kanzlei nicht; da beide Institutionen von einander eine Werst entfernt liegen, so muß stets, wenn die Hilfe der Polizei erforderlich ist, ein Bote von der Gemeindegewalt zum Polizeikommissariat geschickt werden, um die dort dejourierenden Polizisten und den Wachmeister zu benachrichtigen. Das erfordert sehr viel Zeit und hat in den meisten Fällen zur Folge, daß die polizeiliche Hilfe zu spät eintrifft. Was dies in Radogoszcz und Umgegend zu bedeuten hat, wo fast täglich schwere Verbrechen aller Art verübt werden, bedarf wohl keiner näheren Erklärung. Infolge dessen wäre es geboten, die Radogoszjer Polizei-Kanzlei unverzüglich mit Telephon zu versehen, zumal selbst die Lodzer Polizei, sofern ein Verbrecher aus dem Weichbilde der Stadt in das Bereich der Gemeinde flüchtet, der Möglichkeit beraubt ist, die Radogoszjer Polizei von diesem Vorfall sofort zu benachrichtigen.

*** B. T. Von der Ausstellung.** Frauenkongress. Der gestrige Ausstellungstag stand im Zeichen der Weiblichkeit. Die wissenschaftliche Sektion hatte einen Kongress der arbeitenden Frauen einberufen, und recht zahlreich waren diese erschienen, nicht nur aus Lodz, sondern auch aus Warschau, Kalisch, Plock, Mlawa und anderen Städten Polens. Die auswärtigen Gäste wurde am Bahnhof von Lodzer Komiteemitgliedern empfangen und nach dem Ausstellungspark geführt, wo nach gemeinsamem Frühstück um 11 Uhr in der Meczarnia Ziemińska gruppenweise die Besichtigung der Ausstellung vorgenommen wurde. Im ganzen Park konnte man während der Vormittagstunden die durch gelbe Handrosetten kenntlichen Kongreßteilnehmerinnen von Pavillon zu Pavillon wandern sehen. Am gründlichsten wurde natürlich derjenige Pavillon in Augenschein genommen, in welchem die Frauenarbeiten ausgestellt sind. Nachdem die Gäste alles gebührend bewundert und im „Kolo smiozna“ ihre Lachmuskeln ausgiebig in Bewegung gesetzt hatte, fanden sich alle gegen 2 Uhr im Pavillon des Restaurants Waldschlösschen zusammen, wo um 2 1/2 Uhr für gegen 80 Personen — darunter auch einige Herren, ein Dinner serviert wurde. Für Anhänger der vegetarischen Lebensweise gab es auf Wunsch vegetarische Küche. Gegen 3 1/2 Uhr strömte die ganze Gesellschaft wieder in den Park, wo eine photographische Aufnahme des Kongresses gemacht wurde. Glücklicherweise hatte der Himmel ein Einsehen, die vorlauten Regentropfen, die gerade in diesem Moment herniederzufallen begannen, wurden schließlich nach ihrem Wolkenheim zurückbeordert, und die Aufnahme verlief ungehindert. Das Vergnügungsprogramm des Kongresses war damit erledigt und es begann der zweite, wissenschaftlichen und Berufsfragen gewidmete Teil. Die Sitzung fand im Turnsaal des neben der Ausstellung gelegenen Gebäudes der Kommerzschule statt. Es beteiligten sich daran auch eine große Anzahl von Personen — fast ausschließlich weiblichen Geschlechts — die am Dinner nicht teilgenommen hatten, so daß der geräumige Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Die Sitzung wurde von Fr. Grzybowski, der Vorsitzenden der Sektion für Frauenarbeiten, eröffnet. Zur Vorsitzenden wurde Fr. Yarczewska — Kalisch gewählt, die ihrerseits zur Vorsitzenden Frau Eiprecht — Warschau und Fr. Zwiżewska und Fr. Kotolowska aus Lodz und zum Sekretär Herr St. Lapiński — Lodz. Die Vorträge betrafen naturgemäß die Interessen der arbeitenden Frauen. Als erster Redner sprach Dr. Garkinski über die „Hygiene des Auges“, dann folgte ein Vortrag von Fr. Miodnicka über die wichtige und untaugliche Arbeiterin. Herr Redakteur Stanislaw Lapiński sprach über „die Notwendigkeit einer Organisation der arbeitenden Frauen“. Wenn auch allen Rednern eifrig applaudiert wurde, so fand doch das willkürliche Dhr, den größten Beifall, die wohl über eine Stunde dauernde, trotzdem interessante Rede der Frau Wosjanowska aus Warschau. Alle Mänel

des Gesellschafts in Bezug auf die Zurückführung der Frau, alle Ungerechtigkeiten, die das weibliche Geschlecht auf jedem Gebiet sich gefallen lassen muß, alle Vorurteile, die die Ehefrau von Seiten des Mannes ausüben, die verschiedene Erziehung der Geschlechter, wobei der Egoismus im Knaben schon ausgesprochen wird; kurz, sie entrollte vor ihnen aufmerkamen Hörerinnen, von denen wohl viele zum ersten Male dieses Gebiet berühren hörten, die bis jetzt ihr Hoch als selbstverständlich hingenommen und getragen hatten, das ganze, ergiebige Thema der Frauenfrage, der Frauenemanzipation. Die Rednerin machte den Vorschlag, eine Resolution anzunehmen, welche die Gleichberechtigung aller weiblichen Handwerkerinnen mit ihren männlichen Kollegen fordert, beiden Geschlechtern den Segen der Fortbildungsschulen zugänglich machen soll und das Einsehen von weiblichen Fabrikinspektoren für die Interessen der Fabrikarbeiterinnen verlangt. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen und soll dem am Sonntag den 15. c. hier tagenden Allgemeinen Handwerkerkongress vorgelegt werden. Ein ebenfalls williges Ohr fand der Vorschlag der Rednerin, in Lodz einen Zweigverein der „Liga der Gleichberechtigung der polnischen Frau“ zu gründen, und alle Anwesenden unterzeichneten den dazu bestimmten Anruf. Gegen 7 Uhr ging die Versammlung auseinander, nachdem sie der Vorsitzenden, die den Wunsch aussprach, nächstes Jahr bereits einen Kongress der neuen „Liga“ hier in Lodz einberufen zu können, lebhaft zugestimmt hatte. Heute und morgen, von 5-8 Uhr nachmittags, findet in der Ausstellung ein Wettbewerb in Kochen, Konservieren von Gemüsen und Obst, Vorratskochen etc. statt. Morgen, Dienstag um 8 Uhr abends erfolgt die Preisverteilung.

*** Verlängerung des Termins der Dauer der Ausstellung.** Das Gesuch des Verwaltungskomitees der Lodzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, deren Termin am 17. d. M. abläuft, um Verlängerung der Dauer der Ausstellung bis zum 17. Oktober ist von Seiner Excellenz dem Herrn General-Gouverneur in Warschau genehmigt worden. Eine diesbezügliche Mitteilung ist dem Herrn Gouverneur von Petrikau bereits zugegangen.

*** General-Versammlung.** Am 17. (30.) September Nachmittags 4 Uhr findet die General-Versammlung der Aktionäre der Pabianicka chemischen Industrie A. G. im Komptoir der Gesellschaft in Pabianice statt.

*** Neuer Verein.** Auf der Donnerstag-Sitzung der Petrikauer Gouvernements-Kommission für Vereinsangelegenheiten, wurden die Statuten des jüdischen Wohltätigkeits-Vereins unter der Benennung „Melich-Arumim“ bestätigt. Die Tätigkeit des Vereins wird sich auf Lodz und Baluty erstrecken. Zweck des Vereins ist, arme jüdische Kinder mit Kleidungsstücken zu versehen, sowie Badeanstalten usw. zu errichten.

*** Vom Fabrikmeister-Verein.** Am vergangenen Sonntag hat um 9 Uhr abends im eigenen Lokale, Neuer Ring Nr. 6, die übliche Monats-Sitzung der Mitglieder des Vereins der Fabrikmeister des Gouvernements Petrikau stattgefunden. Den Vorsitz führte Herr Ing. Przedpelski, der die Herren Prüm, B. Feinlein, G. Nelson, N. Gzarnicki, F. Janiszewski und K. Pektowski aus der Zahl der 54 Anwesenden zu Assessoren ernannte. Es wurde das Protokoll der letzten Sitzung vorgelesen und bestätigt. Die von der Verwaltung angeregte Angelegenheit der Regulierung der Grenzen des vom Verein erworbenen Immobilien wurde in der Weise entschieden, daß Herr Geometer Kulowski schriftlich beauftragt werden soll, die diesbezüglichen Arbeiten innerhalb eines Monats auszuführen. Sodann referierte Herr Ing. Przedpelski über „Fachsulen“. Die Höhe hervorzuheben, auf welcher die englischen, französischen und deutschen Fachschulen stehen, konstatierte Redner die Notwendigkeit, auch bei uns derartige Schulen in's Leben zu rufen, u. zw. zur Erweiterung der Fachkenntnis und zur Förderung der theoretischen Bildung. Hierbei zur Befriedigung der Handwerkerklasse an der Wodnastraße übergehend, gibt Herr Ing. Przedpelski seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese erst dann ihren Zweck erfüllen wird, wenn sie aufhören werden eine Wohltätigkeits-Institution zu sein. Als Fachschulen mit Tagesunterricht bringt Redner mittlere und höhere in Vorschlag, während er Abendkurse niedriger Kategorie als ausreichend erachtet. Nach Beendigung des Vortrages wurden ein aktives Mitglied und 5 Protektions-Mitglieder in den Verein aufgenommen und die Sitzung um 11 Uhr nachts geschlossen.

*** Blumentag für die Kinderbewahranstalt „Gniazdo“.** Heute abend um 8 Uhr findet im Lokale des Christlichen Komitees zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz, Promenade 21, eine Sitzung des Komitees zur Arrangierung eines Blumentages zu Gunsten des Kinderheims „Gniazdo“ am 15. d. M. statt. Da zur Bewältigung der Vorbereitungsarbeiten nur noch eine Woche geblieben ist, so werden alle Bezirksdamen und sonstige Mitglieder des Blumentags-Komitees, sowie die Vorstandsglieder des „Gniazdo“ dringend gebeten, zu der heutigen Sitzung zu erscheinen.

*** Der Verlag des Kalenders „Gniazdo“.** Volundniowa-Strasse Nr. 42, bittet die Herren Redaktionsräte, Zahnärzte, Ingenieure, Doktore, die Wohltätigkeits-, gesellschaftlichen- und professionellen Institutionen sowie Handelsfirmen um möglichst baldige Einbringung der Adressen. Diese Adressen werden in dem für das Jahr 1913 erscheinenden Kalender gratis gedruckt.

*** Vom Museum für Kunst und Wissenschaft.** Die Sammlungen des genannten Museums wurden nach einem neuen Lokal im Hause Petrikauerstrasse Nr. 91 übertragen. Ab heute ist das Museum wiederum für das Publikum von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends gegen einen Entree von 10 und 15 Kop. geöffnet.

*** Zum Macoch-Prozesse.** Unlängst wurde berichtet, daß die Verteidigung des Damaj Macoch der Warschauer Gerichtspalate ein Gesuch in Sachen der Unzurechnungsfähigkeit des Verurteilten einreichte. Der Offizial-Verteidiger Macochs, vereidigter Rechtsanwalt Klein, teilt gegenwärtig jedoch mit, daß er nicht nur kein derartiges Gesuch einreichte, sondern auch nicht einmal die Absicht hegte, es zu tun.

*** Betriebsförderung.** Infolge Stromunterbrechung trat gestern abend um 8 Uhr auf der elektrischen Straßenbahn eine Betriebsförderung ein, die etwa eine

Zu den Gäkular-Feierlichkeiten in Borodino.

P. Borodino, 7. September. (Spez.-Tel.)

Am 2 Uhr nachmittags veränderten die Glocken des Spasso-Borodinschen Klosters in feierlicher Weise die Pflichten Ihrer Kaiserlichen Majestäten und S. K. H. aus dem Kaiserlichen Zelt. Ihre Kaiserlichen Majestäten fuhren im Automobil zu der heiligen Toren des Spasso-Borodinschen Klosters. Vor der Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestäten versammelten sich beim Kloster S. K. H. die Großfürsten. Gegenüber den Klöstertoren standen auf der Chaussee die Wolskälteste, während hinter der Umzäunung des Klosters die Kommen Aufstellung genommen hatten. Der ganze Weg ist mit Blumen überfüllt. Seine Majestät der Kaiser nebst Erlauchter Familie wurden am heiligen Tore vom Metropolit und den Bischöfen Teifon, Wassilij und Anastasius sowie einer zahlreichen Geistlichkeit empfangen. Ihre Kaiserlichen Majestäten und deren Erlauchten Kinder küßten das Kreuz. Der Metropolit begrüßte Ihre Kaiserlichen Majestäten mit einer Ansprache, in der er den gegenwärtigen Moment mit den Ereignissen des Vaterländischen Krieges verglich und die Bedeutung des Jubiläums sowie den Umstand hervorhob, daß die Feiern von Seiner Majestät dem Kaiser mit einem Gebet eröffnet wird. Unter Vorantritt der Geistlichkeit begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten sodann nach der Kirche des Klosters und wohnten hier einem kurzen Gebet bei. Der Protodiakon Rosow verkündete das „Annoletje“ für Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihren Kaiserlichen Hoheiten wurden heilige Bilder überreicht. Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten besichtigten das Gotteshaus des Klosters, in dem Sie sich für alle Einzelheiten interessierten. Nach Besichtigung des Gotteshauses begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten an die Stelle, wo einer Legende zufolge Feislaw getötet wurde und besichtigten sodann die Erlöserkirche, die auf dem Grabe der Witwe Feislaw, die das Kloster erbauen ließ, errichtet ist. Am Grabe derselben würdigte Seine Majestät der Kaiser den Nachkommen der Gründerin des Klosters, u. zw. den Wäseher des Ascheremetischen Wlgerheims General-Major a. D. A. P. Tuschlow und den Adelsmarschall von Berezil P. D. Tuschlow nebst deren Söhnen Allergnädigster Ansprache, wobei sich Seine Majestät nach dem Grade der Verwandtschaft der anwesenden Vertreter der Familie Tuschlow mit den beiden Tuschlows, die im Vaterländischen Kriege fielen, erkundigte. Hier befand sich auch die Familie der Nachkommen des Grafen Konowitsch, dessen Denkmal sich im Kloster befindet. Aus der Spassische begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten nach der Kirche des hl. Filaret, wo Frau Tuschlow verstarb und in das Haus, in dem Frau Tuschlow wohnte. Vor der Absicht gerührten Ihre Kaiserlichen Majestäten in den Säulern der Vorsteherin des Klosters Tee einzunehmen. Plötzlich im Zimmer der Vorsteherin jähren Ihre Kaiserliche Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten um 3 Uhr nachmittags unter begeisterten Hurra-Rufen nach der Majewskischen Batterie, wo sich das Denkmal an die Schlacht bei Borodino befindet. Auf dem ganzen Wege, u. zw. auf beiden Seiten der Chaussee haben dichte Volksmassen, Böhlinge der Besatzungen, Jugendwehren, Wolskälteste und Vertreter der fremdstämmigen Bevölkerung Aufstellung genommen. Unterdessen versammelte sich bei der Majewskischen Batterie das Militär im Besonderen diejenigen Truppenteile, deren Vorgänger an dem Kampfe bei Borodino teilgenommen hatten. In erster Reihe standen: Eine Kompanie der Palaisgrenadiere, der Komwois Seiner Majestät des Kaisers, die Böhlinge der Militärschulen und der Kadettenkorps, die Gardeinfanterie und ein Teil der Gardesavalerie, die Gardesartillerie, Sappeur und Teile des Grenadierkorps, der Armee, der Infanterie und in der 3. Reihe — Armeefanterie, Armeesavalerie, Kosaken und Deputationen der Flotte. Beim Denkmal des Kampfes von Borodino, beim Denkmal Vagrations auf der Majewskischen Batterie, hatten sich in Erwartung Ihrer Kaiserlichen Majestäten versammelt: Die Hofmeisterin und Staatsdame Narischkina, die Hofkämmerin, der Präses des Ministerrates, sämtliche Minister, die Obersteigenden Generale, Admirale, Stabs- und Oberoffiziere der Armee und Flotte, der Vorsitzende der Allerhöchste befähigten Kommission in Angelegenheiten der Jubiläumsgesellschaften des Vaterländischen Krieges General der Infanterie Glawow sowie die Mitglieder dieser Kommission, der Moskauer Stadthauptmann, der Moskauer Gouvernementsadelsmarschall, der Bizegouverneur, der Vorsitzende und die Mitglieder der Gouvernements-Landschaftsverwaltung, der Moskauer Kreisadelmarschall, der gesamte Bestand der Moskauer Kreislandschaftsverwaltung und Vertreter der Moskauer Stadtverwaltung. Im Garten des Invalidenhauses, das sich auf der gegenüberliegenden Seite der Chaussee befindet, u. zw. gegenüber dem Denkmal an dem Kampfe bei Borodino hatten sich versammelt: Die Personen der Suite Seiner Majestät des Kaisers, die Hofchargen, und die Deputationen des französischen Kriegsministeriums mit dem Kommandeur des 8. französischen Armeekorps Divisionsgeneral Papley de Cary an der Spitze, die zur Enthüllung der Denkmäler für die bei Borodino gefallenen Franzosen abkommandiert wurden. Dasselbe befand sich auch eine Deputation des Komitees zur Errichtung der französischen Denkmäler auf dem Felde von Borodino, gebildet von den Vereinen „Semenjew“, „Francaise“ und „Sabritage“, mit dem Divisionsgeneral de Lory an der Spitze. Zum Bestande dieser Deputationen gehören einige Offiziere der französischen Armee, der frühere Sekretär der Militärgeandtschaft in Petersburg Terno-Compagnie, der bekannte Kenner Russlands Baron Debatle und einige Damen.

deren mannigfaltige Uniformen ein äußerst effektvolles Bild darbot; das Volk, Kosaken-Atamans, die Gemeindevorsteher, die Fremdstämmigen in ihren bunten Trachten, die Schüler, die Militärpersonen — gaben dem allgemeinen eindrucksvollen und großartigen Schauspiel einen besonders malerischen Anstrich. Nach 3 Uhr zeigten begeisterte Hurra-Rufe die Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestäten an. Voran fuhr in einem Auto der Moskauer Gouverneur Schunkowski. Seine Majestät der Kaiser folgte in einem Automobil mit Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, S. K. H. dem Großfürsten Casarewitsch-Thronfolger und S. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna. Im nächsten Automobil saßen S. K. H. die Großfürstinnen Tatjana, Maria und Anastasja Nikolajewna; weiter folgten die übrigen Allerhöchsten Personen der Minister des Kaiserlichen Hofes, die deponierenden Beamten und das Gefolge. Ihre Kaiserlichen Majestäten und Hoheiten stiegen unter begeisterten Begrüßungen aus ihren Fahrzeugen. Seiner Majestät dem Kaiser, der die Uniform des Preobrazhenki-Regiments trug und mit dem Andreaskreuz geschmückt war, wurde ein Pferd zugeführt; Ihre Majestät die Kaiserin geruhte, sich mit S. K. H. dem Großfürsten Casarewitsch-Thronfolger in eine Equipage zu setzen, die ala Dumont bespannt war. Die nächsten Wagen wurden von S. K. H. den Großfürstinnen und dem Gefolge eingenommen. Seine Majestät der Kaiser ritt in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes auf die Truppenlinie zu und nahm den Bericht des Kommandeurs Plewe entgegen. Seine Majestät begrüßte die Truppen. Die Fahnen wurden gesenkt. Die Musik spielte die Nationalhymne. Die Besichtigung der Truppen dauerte 45 Minuten. Darauf begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten und Hoheiten nach Invalidenhäusern. Seine Majestät der Kaiser ging auf die 5 Veteranen des Krieges von 1812 zu und geruhte, sich 15 Minuten allernädigst mit ihnen zu unterhalten. Jeder einzelne wurde über seinen Dienst und Lebenslauf befragt. In Anbetracht des vorgeschrittenen Alters der Invaliden geruhte Seine Majestät, ihnen zu befehlen, sich zu setzen. Es machte auf alle Anwesenden einen rührenden Eindruck, daß die Greise saßen und Seine Majestät der Kaiser und S. K. H. die Großfürstinnen standen. Jeder der Greise stand auf, wenn Seine Majestät sich unmittelbar an ihn wandte. Später stellte der Oberzeremonienmeister Baron Korff Ihren Kaiserlichen Majestäten die Teilnehmer der französischen Deputationen vor. Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten, sich mit ihnen längere Zeit zu unterhalten. Gegen 4 1/2 Uhr langte in Borodino eine Kirchenprozession aus Smolensk unter Beteiligung der höchsten geistlichen Würdenträger an. Die Musik intonierte „Kozak chawera“. Ihre Kaiserlichen Majestäten und Hoheiten gingen der Prozession entgegen, küßten das Kreuz des wunderstätigen Heiligenbildes und geruhten sich mit Weihwasser besprengen zu lassen. Die Truppen begannen zu beten. Durch besondere Feierlichkeit zeichnete sich die Seelenmesse aus, die auf offenem Felde auf dem Brudergrabe vieler Bekehrten russischer Krieger für die Gefallenen gelebt wurde. Darauf geruhte Seine Majestät der Kaiser mit dem wunderstätigen Heiligenbilde in Begleitung der geistlichen Würdenträger die Front der Truppen abzureiten. Gegen sechs Uhr dreißig Minuten begab sich Seine Majestät und S. K. H. die Großfürstinnen ins Kaiserliche Zelt; die Truppenteile kehrten in ihre Bivak zurück. Am Abend war das Kloster und das Invalidenhäusern illuminiert.

Borodino, 8. September. (Spezial) Um 7 Uhr 5 Minuten früh veränderten Kanonenschüsse den Anfang der Scherndertage der Schlacht bei Borodino. Das Wetter war sehr günstig. Um den Hügel sammelte sich das Volk; aus Moskau trafen eine Menge Deputationen verschiedener Städte und Institutionen ein. Die Feier begann mit einer Liturgie in der Kathedrale des Klosters Borodino, zu der sich gegen 9 Uhr die weltlichen und geistlichen Würdenträger versammelten. Gegen 10 Uhr trafen alle in Borodino anwesenden Großfürsten in der Kathedrale ein. Bald geruhten Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Erlauchten Kinder aus dem Kaiserlichen Zelte in der Kathedrale einzutreten. Darauf fand eine Kirchenprozession statt, die 1 1/2 Weck lang war. Unterdessen hatten sich am Denkmal alle an den Feierlichkeiten teilnehmenden Würdenträger versammelt. Am Denkmal wurden zahlreiche Kränze von Stadtverwaltungen, Gesellschaften, und der französischen Deputation niedergelegt. Darauf fand in Allerhöchster Gegenwart ein Danngottesdienst statt. Die Batterie feuerte 3 Salven ab, um das Andenken der Gefallenen zu ehren. Von allen Kirchen erklang das Glockengeläute. Ihre Kaiserlichen Majestäten geruhten ans Denkmal heranzugehen und sich mit den 6 Zeitgenossen und 1 Zeitgenossen des Vaterländischen Krieges zu unterhalten. Auf das Grab des Helden von Borodino, Fürsten Vagrations, wurde eine Jubiläumsmedaille niedergelegt, die auf der einen Seite das Bildnis Kaiser Alexander I., auf der anderen die Inschrift trägt: „Dieses ruhmreiche Jahr ist vergangen, die Heldentaten dieser Zeit bleiben aber ewig bestehen. 1812—1912.“ Obenliegende Medaillen wurden Ihren Kaiserlichen Majestäten vom Minister des Kaiserlichen Hofes überreicht; desgleichen wurden solche Medaillen an die Nachkommen der im Kriege gefallenen Helden verteilt. Darauf ritt Seine Majestät die Reiter der Truppen ab. Den Truppenteilen wurden die Befehle verlesen. Nachdem die Parade beendet war, geruhte Ihre Majestät die Kaiserin sich mit S. K. H. dem Großfürsten Casarewitsch-Thronfolger und den Erlauchten Töchtern ins Kaiserliche Zelt zu begeben. Seine Majestät der Kaiser begab sich in Begleitung S. K. H. der Großfürstinnen unter begeisterten Hurra-Rufen in den Palast von Borodino. Im Garten des Palastes wurde ein Frühstück für die zur Feier geladenen Personen, die Nachkommen der Teilnehmer der Schlacht bei Borodino zu 1500 Gebeten serviert.

Petersburg, 8. September. (Offiziell.) Befehl an das Militärressort vom 8. September. In beständiger Beobachtung der Bedürfnisse seiner mutigen

Armee und in väterlicher Sorge um die Krieger selbst wie auch um die Mitglieder ihrer Familien u. z. besonders derjenigen, deren Häupter mit ihrem Blute ihre Anhänglichkeit an den Thron und das Vaterland bekräftigten, hat Seine Majestät der Kaiser allernädigst geruht, den 8. September 1912, an dem der denkwürdige Tag der blutigen Schlacht bei Borodino zum hundertsten Male wiederkehrt, durch weiter unten angeführte Geschenke an die Nachkommen der tapferen Kämpfer des Vaterländischen Krieges und ihre Familien zu verherlichen: 1) In allen Kadettenkorps unter dem Namen „Borodino-Stipendien“ 20 staatliche Batazen für die Söhne der Offiziere, Ärzte und Geistlichen einzurichten, die in Militärabteilungen dienen oder noch dienen, welche an der Schlacht bei Borodino teilnahmen oder für die Nachkommen in der männlichen Linie der Teilnehmer am Kriege des Jahres 1812, wenn die Väter dieser Minderjährigen das Recht genießen, ihre Söhne in Kadettenkorps erziehen zu lassen. Die Minderjährigen, die den Bedingungen zur Annahme der Borodino-Stipendien genügen, sind nach dem Ermessen der Hauptverwaltung der Militär-Bildungsanstalten in diejenigen Korps aufzunehmen, in denen nach dem Vorhandensein der Batazen die Möglichkeit dazu gegeben ist. Im Etat des Nikolajewskischen Kadettenkorps die Zahl der etatsmäßigen Internen, die auf eigene Kosten ausgebildet werden, um 20 zu vermehren; 2) beim Borodino-Denkmal das Invalidenhaus zu vergrößern; 3) 100,000 Rbl. zum Verteilen an die Vermundeten, die in den Truppenteilen dienten, welche sich im Vaterländischen Kriege ausgezeichnet hatten, zu assignieren; außerdem soll dieses Geld noch zugunsten der Nachkommen der Teilnehmer am Vaterländischen Kriege aus den anderen Truppenteilen verwandt werden: 4) Den Familien der Offiziere, die im Vaterländischen Kriege gelitten haben und jetzt vom Alexander-Komitee für Vermundete unterstützt werden, wird die Pension verdoppelt; 5) Den Familien der Offiziere, die bei Lebzeiten vom Alexander-Komitee unterstützt wurden, weil sie im Vaterländischen Kriege verwundet worden waren, aber nicht an den Folgen der Verletzungen gestorben sind, wird aus den Summen des Invalidenkapitals eine Pension gewährt; 6) In das Budget des Invalidenkapitals wird ein besonderer Kredit von 5000 Rbl. jährlich zur Unterstützung der Nachkommen der Teilnehmer des Vaterländischen Krieges einzutragen; 7) Die Unterstützungskumme, die den Kindern der getöteten, verschollenen oder den Verletzungen erlegenen Offiziere aus dem Invalidenkapital gewährt werden, wird vergrößert; 8) Den Töchtern der Offiziere, die im Vaterländischen Kriege verwundet wurden, aber keine Unterstützung vom Alexander-Komitee für Vermundete erhielten, wird das Recht gewährt, aus dem Invalidenkapital einmalige Unterstüßungen zu erhalten, aber in Summen, die die jährliche Pension der Familie nach dem Range des Familienoberhauptes nicht übertreffen. Gen.: Kriegsminister, General der Kavallerie Suchomlinow.

P. Borodino, 9. September. (Offiziell.) Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes. Am 7. September geruhten Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sowie Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Casarewitsch-Thronfolger und S. K. H. die Großfürstinnen in Borodino einzutreffen, um an der Feierlichkeiten des 100jährigen Jubiläums der Schlacht bei Borodino teilzunehmen. Vor der Ankunft des Kaiserlichen Zuges um 11 Uhr früh hatten sich auf der Station Borodino zum Empfang Ihrer Kaiserlichen Majestäten und Hoheiten eingefunden: S. K. H. die Großfürstinnen Michail Alexandrowitsch, Kirill Wladimirowitsch, Boris Wladimirowitsch, Dmitrij Pawlowitsch, Nikolai Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch, Nikolai Michailowitsch, Fürst Soann Konstantinowitsch, Gawril Konstantinowitsch, Alexander Georgewitsch und Sergei Georgewitsch Romanowski, die Herzöge von Leuchtenberg und der Herzog Michail Georgewitsch von Medlenburg-Schlesien, der Präses des Ministerrates und die Minister, der Gouverneur von Moskau, der Gouvernementsadelsmarschall, der Moskaische Adel mit dem Kreisadelmarschall an der Spitze, der Bizegouverneur, der Präses der Gouvernementslandschaftsverwaltung, Deputationen und das Moskaische Mädchenprogrammatorium mit der Kuatorin, der Staatsdame Gräfin Uwarow an der Spitze. Hier befand sich auch die Ehrenwache des Preobrazhenkschen Leib-Garderegiments. Um 11 Uhr traf der Kaiserliche Zug ein. Seine Majestät der Kaiser, der die Uniform des Preobrazhenkschen Regiments trug, schritt die Front der Ehrenwache ab, empfing die Droonangen und ließ sie im Zeremonialmarsch vorbeiziehen, worauf Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstinnen Olga und Tatjana Nikolajewna sich in das Zelt begaben — woselbst außer obengenannten Personen sich auch die Gemahlinnen und Töchter des Moskaischen Adels befanden — und geruhten, von den Vertretern des Moskaischen Kreises Salz und Brod entgegenzunehmen. Hierauf begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten und deren Erlauchte Kinder mit dem Kaiserlichen Zuge auf einem besonderen Geleise auf den Kaiserlichen Standort. Um 2 Uhr nachmittags geruhten Ihre Kaiserlichen Majestäten und deren Erlauchte Kinder in Begleitung S. K. H. der Großfürstinnen, des Ministers des Kaiserlichen Hofes und den Personen der Suite das Borodinsche Spasskloster zu besuchen. Beim heiligen Tore des Klosters versammelten sich während der Ankunft Ihrer Kaiserlichen Majestäten S. K. H. die Großfürstinnen. Hier befand sich auch die Moskauer höhere Geistlichkeit mit dem Metropolit Makimiko an der Spitze, der von Seiner Majestät durch huldreiche Begrüßungsworte ausgezeichnet wurde. Nachdem Seine Majestät das Kreuz geküßt und mit Weihwasser besprengt worden war, begaben sich Ihre Kaiserlichen Majestäten unter Vorantritt der Geistlichkeit, des Abtes und der Klosterfänger in das Kloster, wo ein kurzes Gebet abgehalten wurde, worauf Ihre Kaiserlichen Majestäten und deren Erlauchten Kindern Heiligenbilder des Klosters überreicht wurden.

Nach dem Besuch des Klosters geruhten Ihre Majestäten sich in die Erlöserkirche zu begeben. Nach dem Verlassen der Kirche besichtigten Ihre Kaiserlichen Majestäten das Denkmal des Grafen Konowitsch, bei dem sich die Nachkommen Tuschlows und Konowitschs versammelt hatten. Nachdem Seine Majestät die Versammelten durch huldreiche Fragen ausgezeichnet hatte, besuchten Ihre Kaiserlichen Majestäten die Iliakische Kirche und das Haus, wo die Besatzung des Klosters, die Heilistin Maria Tuschlow wohnte. Nachdem Ihre Majestäten die Zimmer der Heilistin besichtigt hatten, begaben sich Allerhöchste dieselben um 3 Uhr nachmittags zum Denkmal der Schlacht bei Borodino, woselbst sich zu dieser Zeit der Präses und die Mitglieder des Ministerrates sowie die Repräsentanten der höheren Zivil- und Militärbehörden versammelt hatten. Seine Majestät der Kaiser. Der die Uniform des Leib-Garde-Kavallerieregiments trug, stieg zu Pferde und geruhte in Begleitung S. K. H. der Großfürstinnen, des Ministers des Kaiserlichen Hofes und der Suite die Militärfrent abzureiten, die in drei Fassaden um die ehemalige Majewskische Batterie Aufstellung genommen hatte. Ihre Majestät die Kaiserin mit S. K. H. dem Großfürsten Casarewitsch-Thronfolger und S. K. H. den Großfürstinnen fuhr in einer Equipage à la Domont die Militärfrent ab. Hierauf besuchten Ihre Kaiserlichen Majestäten das Invalidenhaus. Während dieser Zeit näherte sich dem Invalidenhaus der Zug mit dem aus Smolensk eingetroffenen Wunderstätigen Muttergottesbilde. Ihre Kaiserliche Majestäten und deren Erlauchte Kinder küßten das Heiligenbild und begab sich hierauf mit dem Zuge zu dem Denkmal der Schlacht bei Borodino. Von dem Moskauer Metropolit wurde in der Kirche Alexander des I. unter Beteiligung der Geistlichkeit eine Panichide für den Kaiser Alexander den I. und die im Vaterländischen Kriege Gefallenen abgehalten. Nach der Panichide begab sich Ihre Majestät die Kaiserin mit S. K. H. dem Großfürsten Casarewitsch, Thronfolger und S. K. H. den Großfürstinnen nach dem Kaiserlichen Standort, während Seine Majestät der Kaiser in Begleitung S. K. H. der Großfürstinnen und des Ministers des Kaiserlichen Hofes sich dem Zuge mit dem Muttergottesbilde angeschlossen, das zum Andenken an dasselbe Zeremonial während der Schlacht bei Borodino die Militärfrent entlanggetragen wurde. Hierauf geruhte Seine Majestät der Kaiser das Denkmal der Majewskischen Batterie zu besichtigen, worauf Allerhöchste sich gegen 7 Uhr auf den Kaiserlichen Standort begab, indem Er unterwegs das Grab-Denkmal Newerowski besichtigte.

P. Petersburg, 7. September. Heute, am Vorabend der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Borodino, erhielt die Petersburger Telegraphen-Agentur eine Menge von Depeschen aus verschiedenen Städten über feierliche Seelenmessen für den hochseligen Kaiser Alexander I. und die im Vaterländischen Kriege gefallenen Helden.

P. Moskau, 7. September. Die halbjertige neue Borodino-Brücke wurde feierlich eingeweiht.

P. Moskau, 7. September. Die gesellschaftliche Selbstverwaltung legte Kränze auf die Gräber der Helden des Vaterländischen Krieges und auf das Brudergrab der französischen Krieger nieder.

P. Petersburg, 7. September. Offiziell wird über die Gründung von Stipendien an verschiedene Behauptungen des Ressorts der Kaiserin Maria für Nachkommen der Teilnehmer am Vaterländischen Kriege gemeldet. In den 80 Mädcheninstitutionen des Ressorts wird je eine Batazen eröffnet, deren Befugung dem Adel anheimgestellt ist. Im Kaiserinstitat Kaiser Nikolaus I. in Gatschina wird eine Batazen für die männlichen Nachkommen der Krieger eröffnet. In zwei professionellen Schulen in Moskau werden auf Rechnung des Ressorts zwei Batazen für je einen Knaben und ein Mädchen eröffnet; den Mädchen aller Stände, die zu den Nachkommen der Teilnehmer des Vaterländischen Krieges gehören, wird das Recht des unentgeltlichen Besuchs aller Schulen des Ressorts gewährt.

P. Petersburg, 7. September. (Offiziell.) Seine Kaiserliche Majestät der Herr und Kaiser geruhte bei Seiner Anwesenheit in Borodino folgenden Befehl zu erlassen: Am bedeutenden Tage der Hundertjahrfeier des Vaterländischen Krieges geruhte Seine Majestät der Kaiser Allerhöchste für ewige Zeiten der Armee die Namen des Kaisers Alexander I. und der wichtigsten Helden dieses Krieges, der Generale Graf Miloradowitsch, Dochturow, Masewski, Newserowski, Konowitsch, Tuschlow 4., der Partisanen: Dorochow, Dawydow, Seclawin und Figner zu erhalten. Deshalb geruhte Seine Majestät der Kaiser, folgende Regimente zu nennen: Das 48. Dobrae Infanterieregiment — „48. Dobrae Infanterieregiment Kaiser Alexanders I.“; das 4. Kaporische Infanterieregiment — „4. Kaporisches Infanterieregiment General Konowitschs“; das 7. Nevaler Infanterieregiment — „das 7. Nevaler Infanterieregiment General Tuschlows des Bierien“; das 21. Infanterieregiment — „das 21. Infanterieregiment General Newerowski“; das 25. Smolensker Infanterieregiment — „25. Smolensker Infanterieregiment General Masewski“; das 38. Tobolsker Infanterieregiment — „das 38. Tobolsker Infanterieregiment Genral Dochturows“; das erste Sumische Husarenregiment — „das erste Sumische Husarenregiment General Seclawins“; das 7. Weirussische Husarenregiment — „7. Weirussisches Husarenregiment Kaiser Alexanders I.“; das 11. Süsumische Husarenregiment Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen — „11. Süsumisches Husarenregiment des Generals Dorochow, gegenwärtig Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen“; das 12. Achyrische Husarenregiment Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Alexandrowna — „12. Achyrisches Husarenregiment des Generals Demis Danjow, gegenwärtig Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Alexandrowna“; die 4. Batterie

der 14. Artilleriebrigade — 4. Batterie des Obersten Figner der 14. Artilleriebrigade. P. Petersburg, 8. September. Den Teilnehmern der Allerhöchst gegründeten Kommission zur Behandlung der Fragen, die mit den Jubiläumfeierlichkeiten zum Andenken an den Vaterländischen Krieg zusammenhängen, ist der Allerhöchste Dank mitgeteilt worden.

Zur Arbeiter-Versicherung.

Das Gesetz vom 26. Juni, das die Sicherstellung der Arbeiter und ihrer Familien bei Unglücksfällen im Auge hat, muß natürlich auch das Rechtsverhältnis zwischen den Pensionären der Krankenkassen und denjenigen Personen und Institutionen regeln, die eventuell eine Belegung der Bestimmungen anstreben. Aus diesem Grunde ist, wie der Herold referiert, die Bestimmung des alten Gesetzes vom 2. Juni 1905 auch in das neue Gesetz vom 26. Juni 1912 übernommen worden, laut welcher alle einem Unfall vorhergegangene Uebereinkommen, die eine Beschränkung der Pension im Auge haben, ungültig sind. Durch diese Bestimmung wird angestrebt, daß Arbeiter im Falle der Not nicht gezwungen werden, auf künftige Vorteile zu verzichten. Außerdem läßt das neue Gesetz zum Unterschiede vom früheren Gesetz die Kapitalisation der Pension durch eine einmalige Zahlung nur in dem Falle zu, wenn die Jahrespension 36 Rbl. oder 15 Prozent des Jahresgehalts des vom Unfall Betroffenen nicht übersteigt. Diese Neueinführung beruht auf der früher geltenden Bestimmung, die in allen Fällen die Auszahlung des zehnprozentigen Jahresgehalts zuließ. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Arbeiter die erhaltene Unterstützung sofort verschleuderten und dann mittellos dastanden. Schließlich schreibt das Gesetz vor, daß keine der Zahlungen der Unfallkasse an ihre Pensionäre auf staatliche oder private Forderungen hin gepfändet werden darf, dementprechend darf sie nicht verpfändet oder beliehen werden.

Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem früheren und dem neuen Gesetz liegt in der Bestimmung des Jahresverdienstes der Arbeiter, indem ihr Tagelohn nicht mehr mit 200, sondern mit 280 multipliziert wird. Diese Norm ist nicht bloß theoretischer Natur, sondern basiert auf praktischen Erhebungen, indem man die Durchschnittszahl der Arbeitstage auf den Fabriken der einzelnen Industriezweige als Mittel gezogen hat.

Dem neuen Gesetz nach fällt die Auszahlung der Unfallprämie nur dann fort, wenn der Unfall durch den bösen Willen des Arbeiters absichtlich herbeigeführt worden ist. Das frühere Gesetz befreite die Krankenkassen von der Zahlung der Unfallprämie, wenn grobe Unvorsichtigkeit des Arbeiters sie herbeigeführt hatte. Beim neuen Gesetz kommt dieser Paragraph in Fortfall, so daß der Arbeiter Anspruch auf Pension hat, wenn der Unfall durch seine Schuld, jedoch nicht in böswilliger Absicht eingetreten ist. In diesem Punkte weicht das Gesetz sehr wesentlich von den Normen der Zivilgesetze ab, doch ist es schon aus dem Grunde gerecht, weil ein großer Teil der Arbeiterunfälle auf die professionelle Gefahr zu setzen ist, der die Arbeiter bei einer geringen Unvorsichtigkeit in einem hohen Grade ausgesetzt sind. Die Fassung des früheren Gesetzes gab vielen Krankenkassen Veranlassung, die Auszahlung der Pension zu verweigern. Es gibt viele Fälle, wo ein Arbeiter die Unvorsichtigkeit begeht, einem ins Rad geratenen Kameraden zu helfen und dabei selbst verunglückt. Eine Pensionsverweigerung würde in solchen Fällen nichts andres als ein Nadel für seine selbstlose Hilfe bedeuten. Ein weiterer Unterschied zwischen dem früheren und dem neuen Gesetz liegt in der Gründung von Versicherungsgenossenschaften, die das Gesetz vom Jahre 1903 nicht kannte.

Zu den Funktionen dieser Genossenschaften gehört die Liquidation der Unglücksfälle, also die Verwirklichung der Unfallversicherung. Diese Genossenschaften, die untereinander solidarisch haftbar sind und zu deren Mitgliedern die Fabrikbesitzer gehören, die ihre Arbeiter versichern müssen, müssen für jeden Fabrikbezirk ge-

gründet werden. Sie haben den Arbeitern die Unfallprämien und Krankengelder auszusprechen und für kostenfreie ärztliche Hilfe zu sorgen. Außerdem liegt diesen Genossenschaften die Pflicht ob, alles zu tun, um die Zahl der Unglücksfälle zu vermindern, weil eine solche Tätigkeit in ihrem eigenen Interesse liegt und zur Verminderung der auszusprechenden Unfallprämien beitragen muß. Dem Gesetz vom Jahre 1903 nach war es den Fabrikbesitzern gestattet, bestimmte Uebereinkommen mit Versicherungsgesellschaften zu treffen oder staatlichen Behörden bestimmte Kapitalien einzuzahlen, damit den Arbeitern, im Falle eines Eingehens der Fabrik, ihre Unfallprämie gesichert bleibt. Diese etwas unbestimmte und leicht zu umgehende Fassung kommt beim neuen Gesetz in Fortfall, denn die Versicherungsgenossenschaften sind verpflichtet, ihre Bestände in russischen Staatspapieren oder in Pfandbriefen der staatlichen Agrarbanken anzulegen.

Um den Versicherungsgenossenschaften die Möglichkeit zu geben, in ihren Finanzoperationen höhere Zinsen zu erzielen, werden ihnen fest normierte Operationen gestattet!

Sie dürfen Steinhäuser mit hölzernen Nebengebäuden im ganzen Reiche für die Bedürfnisse der Genossenschaft erwerben, Privathäuser zum Vermieten oder zur Einrichtung eigener Krankenhäuser ankaufen. Sie dürfen den Teilnehmern der Krankenkasse gegen kapitale Arbeiterwohnungen verleihen.

Vorher and läßt sich nur schwer berechnen, über welches Kapital die Versicherungsgenossenschaften verfügen werden, das, soweit es in Staats- und Wertpapieren besteht, in der Reichsbank oder in den Reichsrenten aufbewahrt werden muß, doch läßt sich der Zahl der zur Gründung kommenden Kassen nach annehmen, daß das Gesamtkapital ein ganz gewaltiges sein wird. Wenn man z. B. annimmt, daß die Moskauer Versicherungskasse 10 Gewerzernents umfassen wird, so dürfte der Pensionsfonds am Schluß des ersten Operationsjahres bereits eine Million Rbl. erreichen. Nach Paragraph 87 des neuen Gesetzes darf der von den Pensionskassen in Immobilien investierte Teil nicht mehr als ein Fünftel des Gesamtkapitals betragen. Auf diese Weise bietet sich den Genossenschaften die Möglichkeit, zum Bau billiger Arbeiterwohnungen zu schreiten, an denen Russland einen totalen Mangel leidet. Dem Gesetz vom Jahre 1912 moht außerdem die Eigenheit inne, daß es die Gewährung und Auszahlung der Pensionen vereinfacht und dadurch viel dazu beiträgt, daß die vielen hauptsächlich in Wirteladwokatengeführten „Unfallprozesse“ in Fortfall kommen. Daß dem neuen Gesetz mancher Fehler anhaftet, läßt sich nicht leugnen, doch wird er sich an der Hand der Erfahrung leicht abstellen lassen, wenn das Gesetz erst wirklich funktioniert.

Großfeuer mit 20 Menschenopfern in Petersburg.

Am 23. August (5. September) hatte St. Petersburg wieder einmal ein furchterliches Unglück zu verzeichnen: während eines Feuerchadens verbrannten, wie schon kurz gemeldet, 20 Tagelöhner und Obdachlose bei lebendigem Leibe. Der Herold berichtet hierüber: Um 4 Uhr morgens wurde die Gegend hinter dem Newski-Schlagbaum, am rechten Ufer der Newa, von einem ungeheuren Feuerchein erleuchtet. Vor dem Schlüsselburger und dem Döchter Wachturm bemerkte man den Brand. Das Schlüsselburger Feuerwehkkommando setzte auf dem Dampfer „Poludora“ über die Newa zum Brandplage über. Die Klein-Döchter Löschmannschaft verlor viel Zeit bei dem Passieren der in Reparatur befindlichen Poludschewski-Brücke auf Döhta und mußte zuguterletzt infolge der äußerst schlechten Wege umkehren. Wie sich bald erwies, brannte ein großer Heuschuppen, der auf einem riesigen, der Döchter Kommunalverwaltung gehörenden Felde stand. Die Scheune war an den Bauer D. Sgnatjew verpachtet und enthielt etwa 8000 Pud Get.

Da die Entfernung von der Newa zu groß war, konnten die Feuerwehrleute von dem Dampfer keine Schläuche ziehen. Die Löschmannschaft begann daher

den brennenden Schuppen auseinanderzunehmen. Einige Wagkäse unter dem Schlüsselburger Kommando drangen in das Innere des Schuppens ein und stießen sofort auf zwei verkokte Leichen. Der eine der Verbrannten lag mit dem Gesicht zur Erde gekehrt, der andere wurde stehend, die Hände krampfhaft ein Brett der Wand umklammernd, aufgefunden. An der anderen Seite des Schuppens fand man eine dritte verkokte Leiche ohne Kopf und Extremitäten. Der brennende Bau drohte jeden Augenblick einzustürzen. Die Feuerwehr mußte ihn verlassen. Wenige Minuten später stürzte der Schuppen tatsächlich ein. Die ganze Masse Holz und Heu bildete einen riesenhaften Scheiterhaufen. Gegen Morgen war der Schuppen völlig niedergebrannt. Nunmehr begannen die Ausgrabungen. An verschiedenen Stellen des Brandplatzes wurde eine Anzahl völlig verkokter Menschenknochen, Hände, Beine, Schädel usw. aufgefunden. Nach der Zahl der aufgefundenen Knochen besteht die Vermutung, daß nicht weniger als 20 Personen in dem Feuer umkamen. Die Knochen wurden gesammelt und nach Erledigung der Formalitäten ins nächste Krankenhaus geschafft. Wie sich erwies, kamen in dem Feuer die Tagelöhner der neuen Eisenbahnbrücke der Kaiserlichen und der finnländischen Bahnen über die Newa um; ferner Landstreicher, Pächler usw.

Wie einer der Geretteten erzählt, war der Heuschuppen festgenagelt gewesen. Die Arbeiter und Landstreicher wählten ihr zu ihrem Nachlager. Um unter den örtlichen Bewohnern und der Polizei keinen Verdacht hervorzurufen, richteten die „Mylanten“ in der Wand des Schuppens einen improvisierten Eingang ein. Zu diesem Zwecke wurde eines der Bretter zur Seite geschoben und später wieder an die Stelle gerückt und von innen verriegelt. Unter den „Mylanten“, deren Zahl manchmal etwa 50 erreichte, befanden sich unweilhaft Landstreicher mit den Spitznamen „Mikado“, „Schan“, „Schurilo“, „Schaly“ u. a.

Gewöhnlich versammelten sich die Tagelöhner und Landstreicher im Her, tranken und spielten Karten. Ungeachtet der Feuergefahr rauchten sie und schliefen oft mit der brennenden Zigarette ein. Vermutlich war Unvorsichtigkeit die Ursache des Feuers. Als der Brand begann, stürzten die „Mylanten“ zum geheimen Ausgang, doch verloren sie unter dem dicken, stinkenden Rauch das Bewußtsein, fielen auf das brennende Heu und wurden ein Opfer des Feuers. Bloß wenige konnten sich retten. Wie verlautet, blieben von 85 Personen 10 am Leben. Der Schaden erreicht 2000 Rbl.

Depeschenwechsel Kaiser Wilhelms mit dem Schweizer Bundesrat.

Wie ein Telegramm aus Zürich meldet, richtete Kaiser Wilhelm beim Verlassen des schweizerischen Bodens an den Bundespräsidenten folgendes Telegramm:

Herr Bundespräsident Korret, Bern. Im Begriffe, das schöne Schweizerland zu verlassen, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen, Herr Bundespräsident, noch von der Grenze aus meinen herzlichsten Dank zu senden für die warme Aufnahme, die mir in so reichem Maße seitens der Behörden des Landes und durch die Bevölkerung liberal bereitet worden ist. War es mir zu meinem großen Bedauern auch nicht möglich, das ursprüngliche Reiseprogramm in seinem vollen Umfange durchzuführen, so haben die wenigen Tage meines Aufenthaltes mir doch viel Neues und Schönes gezeigt, und mit einer Fülle anregender Eindrücke kehre ich jetzt in die Heimat zurück. Besonders dankbar gedenke ich der beiden Mandovertage, an denen es mir vergönnt war, die Leistungen Ihrer braven Truppen unter der Leitung tüchtiger und schneidiger Offiziere zu beobachten und zu bewundern und mit der Landbevölkerung in Berührung zu treten. Ich verlasse den Boden dieses gastfreundlichen Landes mit aufrichtigen Wünschen für dessen ferneres Gedeihen und für Ihr persönliches Wohlergehen. Wilhelm I. R.

Der schweizerische Bundesrat hat auf dieses Telegramm folgende Depesche an den Kaiser gerichtet:

Curer Kaiserlichen Majestät sprechen wir für Ihre so freundlichen Telegramm tiefgefühlten Dank aus. Es gereicht uns zur besonderen Genugung, daß die Leistungen unserer Offiziere und Truppen von seiten Curer Majestät eine so wohlwollende Anerkennung finden. Unser Militär darf auf das günstige Urteil von so hoher und kompetenter Stelle stolz sein. In uns klagt die Freude über Curer Majestät Besuch mächtig nach. Er wird uns und dem ganzen Schweizer Volk unerschütterlich sein. Wie senden Curer Majestät unsere aufrichtigsten und wärmsten Wünsche für Ihr Wohlergehen.

Im Namen des Bundesrates: der Bundespräsident Korret; der Bundeskanzler Schachmann.

Kaiser Wilhelm hat, einem weiteren Telegramm aus Bern zufolge, hochachtbaren Schweizer Persönlichkeiten zur Erinnerung Andenken überreichen lassen. Der Bundespräsident Korret und Bundesrat Hoffmann, der Chef des Militärdepartements, erzielten Bronzemedallien des Kaisers, die übrigen Bundesräte sowie Dr. Bourcart, der Sekretär der politischen Abteilung und Gesandter De Clavade ein photographisches Porträt in vergoldetem Rahmen mit Unterschrift. Auch die Schweizer Offiziere des Ehrendienstes wurden mit solchen Andenken beschenkt.

Ein offizielles Schweizer Kommuniqué.

Bern, 8. September. Die halbamtliche schweizerische Depeschagentur veröffentlicht folgende Mitteilung: Wie verlautet, sind die Mitglieder des Bundesrats und alle schweizerischen Persönlichkeiten, die die Ehre hatten, mit dem Deutschen Kaiser in persönlichen Verkehr zu treten, von der Lebenswürdigkeit des hohen Gastes und der Herren seines Gefolges entzückt. Die erkaunliche Vielseitigkeit des Monarchen, sein umfassendes Wissen auf allen Gebieten, sein lebhaftes Interesse für unser Land, und sein gewandtes, leutseliges Konversationsvermögen haben allen die größte Hochachtung vor seiner Persönlichkeit eingebläht. Die gelegentlich geäußerten Urteile des Kaisers und seiner Generale über unser Militär, die wir verlaunt, darin gipfelten, daß die eidgenössische Armee vollständig befähigt sei, die Grenzen der Schweiz zu schützen, haben die Schweizer Behörden und Offiziere mit großer Freude erfüllt. Fragen der aktuellen Politik sind, wie verlautet, nicht besprochen worden. Die Ergebnisse des kaiserlichen Besuches liegen vielmehr in der Kräftigung der freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten.

Kaiser Wilhelm fuhr gestern nachmittags 2 Uhr 10 Minuten von der Insel Mainau mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm“ nach Unter-Äldingen und begab sich von dort im Automobil nach Heiligenberg zum Besuch der kaiserlich fürstlichen Familie.

Das Echo der Berner Trinksprüche in Paris.

Paris, 8. September. Die Trinksprüche, die der deutsche Kaiser und der Präsident der Schweizer Republik Korret in Bern gehalten, geben den Pariser Blättern von neuem Gelegenheit, sich mit der Schweizer Reise des Kaisers zu befassen. Der „Temps“ widmet der Reise einen Leitartikel, in dem er auf den freundschaftlichen Empfang hinweist, den der Kaiser in der Schweiz gefunden. Das Blatt fährt dann fort: „Trotzdem ist es wahr, daß die Reise keine politischen Folgen haben wird. Das einzige Resultat könnte vielleicht sein, daß die schweizerische Kammer der Gotthardkonvention zustimmen wird, gegen die vor einigen Monaten noch die öffentliche Meinung und die Schweizer Presse eine lebhaftige Kampagne führten. Wenn die Sympathien der Schweizer für den deutschen Kaiser und den deutschen Nachbar sich jetzt so lebhaft betunden, so tut man gut, die Bemerkung der schweizerischen Presse nicht aus dem Auge zu verlieren, daß die Schweizer Reise Wilhelms II. von heute nur ein Gegenstand zum Besuche des Präsidenten Fallieres vor zwei Jahren war. In gewissen Kreisen glaubt man sogar, daß sie die direkte Folge dieses Besuches war. Die Schweizer wollen nämlich mit allen ihren Nachbarn in besten Beziehungen leben, ohne jemanden zu bevorzugen. Sie haben das immer erklärt und wir haben keinen Grund, an ihren Versicherungen zu zweifeln.“

Stärker als Du!

Roman von Käthe Lubowski. (Nachdruck verboten.) (18. Fortsetzung.)

Johanna Mertens weinte viel. Nun sie die Kinder verloren glaubte, wuchs die Sehnsucht nach ihnen zum Schmerz. Sie hoffte nicht mehr darauf, daß sie am Leben waren. — Eine Zeilung schwebte ihre herrenlose Liebe hilflos über jeder ihrer unsicheren Bewegungen. Dann aber fand sie sich mit der andern zusammen, die immer noch ihr Herz erfüllte. Sie hatte auch nicht einen Augenblick Klemens von Gadecker verdammen können. Ihr Mitleid mit den unglücklichen Zufällen seines Lebens war vielmehr noch gewachsen. Nur darunter litt sie, daß er sich nicht mehr zu ihr fand, um ihr sein Herz auszusprechen. — Aber er kam ja überhaupt nicht mehr nach Uhlitz. Tag für Tag sah er in dem niederen Böhmer Vormerksbüchsen... mochte an sie denken und sich zu ihr wünschen. Eine Entscheidung durfte er jetzt — noch weniger wie früher — in ihrem Verhältnis herbeiführen. Es sei denn eine, mit der er sich von ihr gelöst hätte. Unter dem auf ihm ruhenden Verdacht, der aus jedem Gesicht hier und jedem Auge einer Mutter hervorsah, durfte er sich nicht zu ihr bekennen.

Das sagte sie sich so oft, bis jedes schone Auf-lehnen dagegen zur Unmöglichkeit geworden war.

Einmal schrieb sie ihm... Zur Sicherheit ließ sie die Aufschrift durch die alte, treue Wamseil besorgen und trug den Brief selbst zur Post, obwohl sie ihn schneller in seine Hände gelegt hätte. Am nächsten Tage war sein Geburtstags-tag und er... sollte nicht ohne ihr Gedenken bleiben.

Was legte sie nicht alles in jene Zeilen... So viel rührenden Glauben an sein starkes, stilles Heldenm... so viel ansüßliches Hoffen auf eine gute Zukunft.

Das war keine Uebertreibung! Sie schrieb damit nur getreulich ihre Empfindungen ab.

... Eine Antwort erhielt sie nicht!

Stundenlang stand sie oft in den nächsten Monaten und starrte über die Wiesen nach Klein-Budgen hin, suchte in den Bügen seines Sohnes nach irgend einer Erklärung... und fand wie dort... nichts!

Und sie konnte doch die Frauenliebe und die Muttersehnsucht nicht aus dem Herzen reißen. Immer glühender wünschte sie sich den Haß in die Seele. Mit gerungenen Händen flehte sie darum. Und wenn sie sich emporhob — — alle Glieder müde und schwer — — seinen Namen ansprach und nun sicher war, daß sie sich innerlich ganz frei von ihm gebetet hatte — — schrieb die Sehnsucht nach ihm lauter wie zuvor!

Gegen diese Frauennot war sie völlig machtlos! Kein Stolz ließ sich herausbeschwören. Das Betteln ging weiter um sein Herz...

Sie ließ sich Bücher und Zeitschriften aus der Stadt kommen, um ihren Gedanken eine andere Richtung zu geben. Sie verschlang alles, ohne recht zu wissen, was sie eigentlich gelesen habe. Die alten abgetragenen Sachen der Kinder holte sie hervor... ließ sie durch die Finger gleiten und begann ein Ausbeuern... Hinter verschlossenen Türen hocte sie und arbeitete fieberhaft.

So hatte sie, als Frau Witt noch am Leben gewesen, einst unzählige Nächte durchschifft. Es war ja niemals Geld zu Neuaufschaffungen da gewesen. Ihr Reichthum war schnell in einen Brunnen gesunken, den ihre Augen niemals gesehen hatten.

Und die blasse Frau hatte dann die Arme um ihren Hals gelegt und geflüstert: „Wenn ich Sie nicht hätte, Johanne.“ Und die Kinder hatten schlaftrunken ihre Hände, welche die Decken auf die bloßen Körperchen hinauszogen, festgehalten... oft ganze Viertelstunden lang.

Sie hatte laut gescholten und war doch innerlich so überfelig gewesen. So voll Zufriedenheit und Lachen. Der Baum ihres Lebens stand zu jener Zeit voller Früchte... freilich ohne, daß sie sich auch nur ein einziges Mal ihres Frühlings bewußt geworden wäre!

Nun, wo Blätter und Blüten wek werden wollten, griff sie heißhungerig nach dem Sommer...

Was war das nur?

Gingen nicht tausend Frauen einsam einen harten Arbeitweg?

Warum konnte sie plötzlich nicht weiter?!

Weil ihr Arbeiten gering geworden und ihr Nutzen erschütterter war... Das war's! Darum versagten ihre Kräfte plötzlich.

Nun sie es wußte, konnte sie es doch leicht ändern. Sie wollte zu Adalbert von Gadecker gehen ihm klarmachen, wie überflüssig sie jetzt in seinem Hause sei.

Aber durfte sie denn nach allem, was er ihr geboten hatte, jetzt so unbarbarisch handeln? Zerbrach sie damit nicht sein Hoffen auf eine Heimkehr der Kinder?

Gleichviel, sie würde die Verantwortung für ihr Tun auf sich nehmen. Und sie warf die Sachen, an denen sie nutzlos geschäft, fort glättete das Haar und trat noch einen Augenblick vor das geöffnete Fenster, um das heiße, vermeinte Gesicht zu fühlen...

Dieser Augenblick riß alles zu Boden! Ueber die Wiesen fort, sah sie das Klein-Budgener Haus am Karblanen Himmel aufstehen.

Sie wußte jetzt, daß sie bleiben würde, fleg Verzweiflung und Einsamkeitsgefühl auch mit jedem Tage.

Sie mußte hier auf Klemens von Gadecker warten.

Er konnte eines Tages nach ihr rufen... er, der genau so verlassen war, wie sie.

Der Rest ihrer Jugendzeit, der unter der großen Erwartung auf die Erfüllung des herrlichsten Frauenberufes noch einmal eine Scheinblüte getrieben, schwand schnell dahin. In das volle blonde Haar warf der Gram seine silbernen Fäden.

Sie wurde schnell und alt...

Aber niemand merkte etwas davon.

Der Uhlitzer Herr sah selbst bei den Wahlzeiten über sie fort in die Ferne und empfand nicht, wie aufopfernd und treu sie ihn umsorgte. Er mußte zu viel an die kalte Ausführung einer Notwendigkeit

denken, die er noch heute mit Karl August besprechen wollte.

X.

Zustigat Wöhrmann ging seinem alten Freunde — dem Uhlitzer Herrn — mit ausgestreckten Händen entgegen:

„Das ist eine Freude, Gadecker... Mir ist es schwer genug geworden, daß ich dir fernbleiben mußte!“

„Wer forderte das denn von dir?“

„Dein Arzt, den ich täglich nach dir ausfragte. Er wollte absolute Ruhe für dich.“

„Siehst du, Wöhrmann, so sind alle Helfer. Mit schöner Wichtigkeit berauben sie uns der besten Freunde... Und wir können nichts dagegen tun, wenn wir uns einmal in ihre Hand gegeben haben.“

„Unser Sanitätsrat weiß aber ganz genau, wie weit die Grenze seiner Macht reicht, alter Freund.“

„Das hast Du gut gesagt. Du meinst, er gibt mir bei ruhiger Lebensweise noch ein paar Jahre?“

„Das wird ihm wohl selbst verborgen sein, wie auch dir.“

„So... hat er dir Ähnliches gesagt oder willst du dich jetzt auch als einer meiner Helfer aufspielen? — — Ihr haltet mir die innerlichen Düngeleier mit alle Euer Entschiedenheit und Fürsorge auch nicht einen Augenblick fern.“

„Sieber Gadecker, du weißt auch ohne Versicherung, daß ich die trüben Ereignisse der letzten Zeit sämtlich mit dir durchgemacht habe...“

„Sa, Wöhrmann, das weiß ich. Aber nicht, um mir das von dir bestätigen zu lassen, bin ich heute hier. — — Was, denkst du, tut ein guter Hausvater, wenn er sich von ein paar ersten Wahnern mit knappen Not befreit hat?“

„Ach... ich verstehe! Muß das aber wirklich schon heute sein. Willst du damit nicht warten, bis auch die letzten Spuren dieser lästigen Gäfte unsichtbar geworden sind?“

„Sehe ich noch so schlecht und hinfällig aus?“

„Durchaus nicht! Uebrigens stelle ich hiermit ein ganz fremdes Mißtrauen bei dir fest...“

(Fortsetzung folgt.)

Revolution in Mexiko.

Washington, 3. September. (Originalkabelgramm durch Press-Tel.)

Infolge der Verschlimmerung der Lage in Mexiko hat Präsident Taft zwei weitere Regimenter Kavallerie an die Grenze beordert, an der in letzter Zeit mehrere Raubzüge der Aufständischen stattgefunden haben.

Suarez, 8. September. (Press-Tel.) Während einiger Stunden des gestrigen Tages ist eine kühne Frau, eine zweite Sungfrau Orleans, Beherrscherin der Stadt gewesen. Mit zehn aufständischen Soldaten ritt sie zur Polizeistation, entwarfente den Polizeichef und seine sechs Beamten und raubte die Kasse aus. Kurz vor Morgengrauen verließ sie die Stadt. Man nimmt an, daß die Abenteuerin die Frau des berühmten Rebellenführers Lazaro Manis ist, der seinerzeit durch Raubzüge in Palomas bekannt geworden ist.

Schweres Aeroplanunglück.

Paris, 8. September. (Spez.)

Ein furchtbares Aeroplanunglück ereignete sich heute nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Flugfelde von Saint-Mandrier, nicht weit von der Stadt Gray. Auf diesem Flugfelde waren für heute und morgen Flugveranstaltungen angesagt worden, und es hatte sich eine große Zuschauermenge dazu eingefunden. Als heute nachmittag der Flieger Beard sich auf seinem Gindecker erheben wollte, verlor er die Herrschaft über seine Maschine, und, anstatt aufzusteigen, fauchte der Apparat mit voller Geschwindigkeit in die dicht gedrängte Zuschauermenge hinein. Der Propeller, der sich in rasender Umdrehung befand, tötete auf der Stelle vier Zuschauer und verwundete sieben bis acht andere zum Teil sehr schwer. So wurden eine Person beide Hände abgeschlagen. Die Zuschauer gerieten in wahnsinnige Aufregung. Einige hatten die Geistesgegenwart, sich auf den Boden zu werfen, so daß der Apparat über sie hinwegflog.

Paris, 9. September. (Spez.) Gestern nachmittag durchbrach der Flieger Beard auf dem Flugplatz des Städtchens Gray einen Zaun und stürzte mitten in die Zuschauermenge. Die Schraube des Flugfahrzeuges tötete 4 Personen und verwundete fünfzehn.

Der deutsche Reichskanzler bei Graf Berchtold.

Wien, 8. September.

Bald nach 3 Uhr traf der Schnellzug, in dem der Salonwagen des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg eingestellt war, auf der Station Ungarisch-Gradisch ein. Derselben Zug hatte auch der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szogyeny-Marich mit seiner Tochter, sowie Legationsrat Graf Hoyos benutzt. Nach der Ankunft in Ungarisch-Gradisch nahm Herr von Bethmann-Hollweg mit Graf Szogyeny-Marich in einem Automobil zur Fahrt nach Buchlau Platz, während Komtesse Marie Szogyeny, Legationsrat Graf Hoyos und der deutsche Botschaftsrat Prinz Stollberg in einer Equipage folgten. Im Schloß Buchlau wurden die Gäste vom Grafen und der Gräfin Berchtold und deren beiden Söhnen sowie von dem deutschen Botschaftsrat Herrn von Tschirschy und Gemahlin, die schon gestern angekommen waren, empfangen. Die Begrüßung zwischen dem Kanzler und dem Grafen Berchtold war überaus herzlich. Während sich die übrigen Herren und Damen auf ihre Zimmer begaben, zogen sich Graf Berchtold und Herr von Bethmann-Hollweg in das Arbeitszimmer des Grafen zurück, wo sie im Gespräch bis 1/2 Uhr verblieben. Es wurde dann gemeinsam der Tee eingenommen, worauf die Gastgeber ihren Gästen die Räume des Schlosses zeigten. Um 8 Uhr fand das Diner statt, an dem teilnahmen: Graf und Gräfin Berchtold und deren Söhne, Herr von Bethmann-Hollweg, Graf Szogyeny-Marich und Tochter, Herr und Frau von Tschirschy und Bögendorf, der frühere Botschafter Graf Lühov, Prinz Stollberg, Hofrat Pinkow und Legationsrat Graf Hoyos. Morgen werden zu den schon im Schloße versammelten Gästen noch hinzukommen: Legationsrat von Bethmann-Hollweg, ein Neffe des Reichskanzlers, der Sektionschef im Ministerium des Äußern Baron Macchion und Gräfin Haugwitz. Um 12 Uhr wird ein Dejeuner für 15 Personen im Schloß serviert werden, worauf sich förmliche Herrschaften nach der alten Burg Buchlau begeben. Der Reichskanzler fährt morgen abends nach Schloß Grätz bei Troppau zum Besuche des künftigen Eichenovki.

In einem offiziellen Artikel sagt die „Tribuna“: Die Entrevue zwischen Bethmann-Hollweg und dem Grafen Berchtold war durch die Notwendigkeit vorgeschrieben, die Deutschland und Oesterreich angeht, der mehr oder weniger offenen feindseligen Haltung gewisser Regierungen gegenüber dem Vorschlag Berchtolds und angesichts des erklärten Widerstandes der Türkei sich zu verständigen zwingt.

Suffragetten-Unfug Königsschloß.

Aus Balmoral wird gemeldet: Mehrere unbekante Suffragetten drangen in der Nacht in das königliche Schloß Balmoral Castle, in dem der König und die Königin gegenwärtig wohnen, ein. Sie schlichen sich unter Umgehung der Polizeiwachen auf den Golfplatz und pflanzten dort an Stelle der dort bisher bezeichnenden Flaggen ihre eigenen Purpurflaggen auf. Die Fahnen waren mit Aufschriften, wie: „Kabinettsminister, hört auf, die Frauen zwangsmäßig zu füttern! Stimmen für die Frauen bedeutet Frieden für die Minister!“ usw. Auf einen Monumentalbrunnen malten sie die Aufschrift: „Kabinettsminister sind für die gegenwärtigen Handlungen verantwortlich!“ Die Ausschreitungen erregen in Balmoral großes Aufsehen und große Entrüstung.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Die Begnadigung des früheren Polizeidirektors Kopuchin wurde von verschiedenen Blättern als nahe bevorstehend angekündigt. Wie die „Now. Wr.“ erzählt, sind diese Mitteilungen völlig unbegründet; die Frage der Begnadigung Kopuchins ist in den zuständigen Regierungskreisen überhaupt nicht in Erwägung gezogen worden.

Aus der Provinz.

Alexandrov. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr. Unfall auf der Fernbahn. Feuerbericht. Trotz der kühlen und durchaus unfröhlichen Witterung, nahm das gestrige Stiftungsfest der Alexandrower Freiwilligen Feuerwehr einen sehr schönen Verlauf. Der Ausmarsch, zu welchem auch zahlreiche Kameraden der Lodzer Freiwilligen Feuerwehre mit ihren Zugführern und Chargierten angetreten waren, erfolgte um 2 Uhr nachmittags, und unter klingendem Spiel ging es hinaus nach dem Schützenhause, wo geschäftige Hände bereits seit dem frühen Morgen alles zum Empfang der Gäste vorbereitet hatten. Bald waren die Tische in der großen Colonade, auf der Veranda und im Saale dicht besetzt, Scherzreden flogen hin und her und es tat sich ein jeder gütlich an den Speisen und Getränken, welche das selbstverwaltete Buffet in erster Güte lieferte. Hierbei wurde auch manch freudiger Toast auf das Blühen und Gedeihen der Freiwilligen Feuerwehren ausgebracht, die dem Lande so großen Nutzen bringen, indem sie die Bevölkerung vor Feuergefahren und Verlusten an Gut und Leben bewahren. Gegen 7 Uhr abends begann dann das Langtränchen, das bis spät in die Nacht hinein dauerte und namentlich der Singend hochwillkommene Gelegenheit zu froher Luftbarkeit bot. Die im Kreise trauer Freunde und Kameraden verlebten Stunden werden gewiß allen Festteilnehmern noch lange in freudiger Erinnerung verbleiben.

Durch die Unüberlegtheit eines Landmannes kam es heute auf der elektrischen Zufuhrbahn beinahe zu einem schweren Unfall. Während der Zug der Stadt Lodz zustrebte, verließ ein mit Mehl hochbeladenes Gespann die Dampfmühle, die sich zur rechten Hand am Ausgange von Alexandrov befindet. Der Lenker des Gefährtes, ein Bauer, sowie die neben ihm sitzende Frau, sahen den Zug herannahen und der Wagen blieb auch stehen, im letzten Moment hieb der Unbesonnenen jedoch auf die Pferde ein, um das Streden gleise zu passieren. Und hierzu war es natürlich bereits zu spät: Der Motorwagen streifte das hintere Rad, die Pferde und der Wagen überstülpten sich und die beiden Insassen, sowie die Mehlsäcke wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Zum Glück kam jedoch niemand zu Schaden, nur die Geschirre der Pferde wurden zerrissen und das eine Rad des Wagens zerbrochen.

Am Sonntag gegen 8 Uhr morgens brach in der Strumpfwirkerei von Wilhelm Eisenach an der Bantomstraße Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und von der Freiwilligen Feuerwehr erst nach zweistündiger harter Arbeit gelöscht werden konnte. Entstanden war das Feuer in der Formerei, wo große Mengen fertiger und halbfertiger Strumpfwaren aufgestapelt waren. Herr Eisenach und seine Familie, die über der Formerei wohnten, konnten nur mit Mühe das Leben retten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht festgestellt, dürfte zum großen Teil jedoch durch Versicherung gedeckt sein.

Sport.

Internationales Radrennen im Helsenhof. Wieder einmal hatte die rührige Sportvereingung „Union“ den Lodzer Sportfreunden Gelegenheit gegeben, einem interessanten Rennen beizuwohnen. Trotz des kühlen und anfänglich regnerischen Wetters hatte sich gestern auf der Radrennbahn im Helsenhof ein zahlreiches Publikum eingefunden, das mit Interesse die verschiedenen Räufe verfolgte. Die Resultate der einzelnen Rennen sind folgende: 1. Preis v. Helsenhof für Amateure. 1200 Meter 3 Setons. 2. Dem Sieger außerdem ein Geschenk. 3. Vorläufe a 2 Runden. Die ersten 2 eines jeden Vorlaufs kommen in den Endlauf Nr. 4. I. Vorlauf: 1) K. Burno, 2) A. Hermann; II. Vorlauf: 1) W. Schönherst, 2) A. Heidrich; III. Vorlauf: 1) D. Müller, 2) W. Eymusi; 2. „Derby“ in 3 Rängen 3 Preise a 200, 100 und 50 Frs. Die Sieger eines jeden Laufes erhalten I—4, II—3 Punkte usw. Es siegt, wer die meisten Punkte erhält. Lauf 800 Meter. 1) Willy Bader, 2) J. Saquard; 3. Ausstellungspreis 3 Runden 1200 Meter. 3 Preise a 100, 60 und 40 Frs. 3 Vorläufe a 800 Meter I. Vorlauf: 1) P. Kaczaj, 2) A. Maurer; II. Vorlauf: 1) Willy Bader, 2) Peppino Mostacci; III. Vorlauf: 1) Woody Heddy, 2) W. Schönherst. Die ersten zwei eines jeden Vorlaufs kommen in den Endlauf Nr. 9. 4. Endlauf von Nr. 1: 1) W. Schönherst (Union), 2) K. Burno (Union), 3) A. Maurer (Lodz); 5. „Derby“ I. Lauf, siehe Nr. 2: 1) Woody Heddy, 2) Saquard; 6. Touristenfahren 10 Km. 3 Setons: 1) P. Albrecht (Union Zyrardow), 2) G. Prope (Union Lodz), 3) S. Gajewski (Union Zyrardow); 7. Mannschafts-Versuchungrennen. Das Rennen ist beendet, wenn eine Mannschaft von der anderen überholt wurde. Es

siegte II. Mannschaft, in der sich befanden: W. Schönherst, K. Burno, M. Toobe, D. Müller und A. Maurer. 8. „Derby“ III. Lauf: 1) Willy Bader, 2) Peppino Mostacci; 9. Endlauf von Nr. 3: 1) Willy Bader, 2) Piotr Kaczaj; 10. Handicap-Match. Distanzfahren hinter großem Motor 10 Km. (25 Runden 2 Preise. Scratch—Beit 400 Mtr.: 1) A. Beck in 9 Minuten 49 Sekunden 2) S. Burno; 11. Drei Weltteil-Konkurrenz 1600 Meter. Preise 100, 60 und 40 Frs.: 1) Willy Bader, 2) S. Saquard, 3) Woody Heddy; 12. Handicap. 1600 Meter (4 Runden) 3 Preise a 60, 40 und 25 Frs.: 1) Schönherst, 2) Saquard, 3) Bader; 13. Entschädigungsfahren 5 Runden, 3 Setons. Offen für Fahrer, die keine Preise gewonnen: 1) D. Müller, 2) A. Heidrich, 3) M. Hauschild.

Kinematographen-Theater.

Optique Parisienne. Daß die Direktion des Kinematographentheaters „Optique Parisienne“ stets bemüht ist, dem gesch. Publikum das beste auf dem Gebiete der Kinematographie zu bieten, beweist zur Evidenz das aus erstklassigen Schlägen bestehende Programm, das bis zum 10. September zur Verfügung gelangt. Hervorgehoben sei unter anderem das padende Drama „Tom Butler oder der Zwang der Strafling“ oder „Rätselhafte Abenteuer einer bekannten Artistin“. Dieser Film weist eine Menge erschütternde Momente auf und hält den Zuschauer von Anfang bis zu Ende in fieberhafter Spannung. Eine angenehme Abwechslung bieten die beiden hochkomischen Bilder „Die Frau ist dahintergekommen“ und „Der berühmte Geiger“, die unter den Zuschauern wahre Lachsalven hervorrufen.

Schach.

Russischer Schachkongreß in Wilna. Die am Sonnabend gezielte 15. Runde nahm einen überaus interessanten Verlauf. Es folgten Rubinstein kontra Rabinowitsch, Alechin, kontra Bernstein, Löwenfisch kontra v. Trymann. Die Partien Alapin mit Salve und Niemzowitsch mit Löwitski wurden abgebrochen.

Heute spielen: Salve mit Rabinowitsch, Rubinstein mit Alechin. Löwenfisch mit Alapin, Löwitski mit Flammberg und Bernstein mit Niemzowitsch. v. Trymann ist frei.

Geschichtskronik.

Gefängnisfritten. Am 23. August (5. September) wurde im Wilnaer Appellhof der Prozeß gegen die Gefängnisaufseher Kernozeki und Kweiko, welche der Mißhandlung eines Gefangenen angeklagt waren, verhandelt.

Die Anklageschrift berichtet über das Verbrechen der Angeklagten folgendes: Am 9. Juli 1910 bemerkte der in dem Nowogrod'schen Gefängnis internierte Zwangssträfling Sjemien Liskewicz, daß die Tür in der Gefängniszelle offen stehe. Er nahm in der Wachstube aus einer Schublade den Revolver eines der Aufseher, bedrohte damit den an der Pforte Wache haltenden Aufseher Dmetsjanowicz und versuchte zu fliehen. Doch Dmetsjanowicz und der auf der Straße gerade vorbeigehende Wächter des Arresthauses Scheptum nahmen den Flüchtling fest und brachten ihn in das Gefängnis zurück.

Die Gefängnisaufseher Kernozeki und Kweiko nahmen den Flüchtling von Dmetsjanowicz in Empfang. Sie brachten ihn auf die Wachtstube, warfen ihn dort auf den Boden und begannen ihn zu schlagen.

Aus der Wachtstube brachten die Aufseher den Geschlagenen in die Gefangenenkammer. Liskewicz war bei vollem Bewußtsein und erzählte hier seinen Mißgefangenen, daß er geschlagen worden sei und daß er diese Schläge gern ertragen wolle, wenn ihm nur weitere Mißhandlungen erspart blieben.

Doch bald erschienen wieder die Aufseher Kernozeki und Kweiko. Sie nahmen den Liskewicz und führten ihn wieder in die Wachtstube und sagten dabei, daß der Gefängnisdirektor befohlen habe, ihm Fesseln anzulegen. Gegen 10 Uhr abends wurde Liskewicz von den beiden Aufsehern in den Karzer übergeführt. Aus dem Karzer hörte man den Ton von Schlägen, Schreien, Klagen und das Flehen des Liskewicz, welcher bat, ihn doch nicht mehr zu schlagen.

Am 4 Uhr nachts hörte man im Karzer wieder Flehen und Klagen. Der vor dem Gefängnis Wache haltende Wächter Gorbil trat an das Fenster des Karzers heran und blickte hinein: er sah, wie Liskewicz auf dem Boden lag und von Kernozeki und Kweiko mit den Fäusten geschlagen wurde.

Am Morgen des folgenden Tages wurde Liskewicz auf der Diele des Karzers liegend tot aufgefunden. Die gerichtliche Sektion der Leiche förderte etwas Schauerhaftes zutage: verschiedene Muskeln am Körper des Toten waren zerrissen, Knochen waren zersplittert, die linke Niere war abgerissen. Am Kopf flachte eine große Wunde und der ganze Körper des Toten war von Wunden bedeckt.

Auf Initiative der Minister Gouvernements-Verwaltung wurden nun die Gefängnisaufseher Kernozeki und Kweiko dem Gericht übergeben. Die Anklage stützte sich auf die Artikel 346, 1489 und den zweiten Teil des Artikels 1490 des Strafgesetzbuches.

Der Appellhof verurteilte den Gefängnisaufseher Kernozeki zu drei Monaten Gefängnishaft und Kirchenbuße. Den Angeklagten Kweiko sprach der Appellhof frei. (Pet. Ztg.)

Im Zeichen des fünfzackigen Sternes.

Aus esperantistischer Tagen. Der Esperantokongreß ist weiter gewandert; er hat nach dem Beginne in Krakau sein Quartier nach Leipzig verlegt. Doch aber mag es die Deutlichkeit interessieren, wie es hier aussah, als Krakau noch im Zeichen des grünen Sternes stand. Kiel doch die Tagung mit der Feier des 25jährigen Bestandes der internationalen Hilfssprache zusammen, und daher hatte alles, was mit dem Kongreß zusammenhing, höheren Schwung. Man erblickte den grünen fünfzackigen Stern

in allen Variationen: als Abzeichen an Kleidungsstücken und Hüten, dann auf die den Kongreßsaal und die übrigen Versammlungsräume schmückender Fahnen geheftet und ebenso auf den Fahnen und Flaggen an den öffentlichen Gebäuden, an Hotels, Kaffeehäusern und Schaufenstern. Dank der Geschicklichkeit der Kongreßleitung war auch die Stadt für die Bekrönungen des Kongresses gewonnen worden und die Krakauer Bevölkerung der Aufforderung des Bürgermeisters, die Stadt zu schmücken, ans eifrigste nachgekommen. Neben den grünweißen Esperantoflaggen sah man die Fahnen aller Kulturländer, und auf unrauten Schildern und prächtigen Ehrenportalen boten die Krakauer den Esperantisten ein „Koran honvonon“ (Herzlich willkommen). Bei der feierlichen Eröffnung sprach im Namen des Krakauer Kongreßkomitees der bekannte Bakteriolog Professor Stojwid herzlich Begrüßungsworte, und namens der Stadt begrüßte der Bürgermeister Dr. Szarsti persönlich den Kongreß. Er tat dies in Esperanto, und brausender Beifall ertönte, als sich dann Dr. Ramenhorst, der Gründer des Esperanto, erhob. Er wies zunächst auf das ethische Moment hin, daß diese Sprache heute Angehörige so vieler Nationen vereint und daß sie die Idee menschlicher Verbrüderung mitverkörpert, die die Sehnsucht der Besten aller Zeiten ist. Welche Schwierigkeiten, fuhr er fort, hatten wir im Kampfe für die Erlaubnisberechtigung des Esperantos zu überwinden, und nun haben wir es trotz aller Anfeindungen in bloß 25 Jahren durchgesetzt, daß das Esperanto ein festes Fundament hat. Was mich persönlich betrifft, fuhr er fort, so wünsche ich nicht, daß man mich noch weiter als den „Maestro“, den Führer und Wegweiser bezeichne. Das paßt für die Zeit, da der Esperantogedanke noch eines persönlichen Vertreters bedürfte, heute aber, da die gesunde Entwicklung der Esperanto-Idee keinem Zweifel mehr unterliegt, sei dieser Kongreß überhaupt der letzte, an welchem er offiziell teilnehme. Ein schönes Wort fand der greise Redner dann noch zum Schluß. Er ermahnte zur Einigkeit und Harmonie in der Arbeit und sagte, nie solle man vergessen, daß Esperanto nicht nur eine Sprache sei, sondern daß es auch ein soziales Problem darstelle.

Fünfzehn Regierungen und staatliche Behörden hatten Vertreter zum Kongreß entsandt. Unter andern waren das Kriegsministerium, die Kultusministerien von Ungarn und Bulgarien, das russische Ministerium für Handel und Industrie sowie das rumänische Ackerbauministerium vertreten. Nachdem die offiziellen Vertreter alle — in Esperanto! — den Kongreß begrüßt hatten, ergriff die nationalen Delegationen das Wort. Es sprachen Esperantisten aus dreißig Ländern.

In vier Arbeitsstunden wurde das im vorigen Jahre in Antwerpen in seinen Grundlagen festgelegte Projekt einer weltumfassenden Propagandaorganisation behandelt, das im Laufe des kommenden Jahres zur Ausführung gelangen wird. Die Kongreßisten stellten durch, daß sich dreißig bis vierzig Nationen auf ihnen nur in einer Sprache unterhalten, einzig in der Geschichte der internationalen Beziehungen da. Diesmal faerden 45 Spezialkongresse statt, von welchen die Zusammenkünfte der esperantolovenden Kerze, sowie die der wissenschaftlichen Esperantovereinigung und der Allgemeinen Esperantoassoziation von besonderer Wichtigkeit waren.

Im Brennpunkt des Interesses standen diesmal die Aufführungen des polnischen Dramas „Wozzja“ und der alten polnischen Oper „Halka“ in Esperanto. Man mag über Esperanto als Literatursprache denken wie man will, die Möglichkeit, vor 80 ganz verschiedenen Nationen ein nationales Stück aufzuführen, das den meisten bisher ganz unbekannt gewesen war, ist nur in einer allgemeinen Sprache gegeben. Esperanto wird heute genau so gesprochen wie am Tage seiner Geburt, und trotzdem es immer neue Konstruktionsmöglichkeiten zuläßt, kann es sich im Prinzip niemals verändern und wird niemals in Dialekte zerfallen. Heute vermittelt es den Verkehr von Hunderttausenden von Menschen; denn es hat sich ein gewisser Kreis aus vielen Nationen und Massen zusammengefunden, die das Esperanto als eine lebende Sprache gebrauchten, und zwar als eine, die heute schon eine Literatur von etwa 4000 Bänden hat. „Ma-seppa“ ist von einem der hervorragendsten Kenner des Esperanto, Anton von Grabowski, überföhrt worden, mit schöner Uebersetzung des Rhythmus der polnischen Sprache ins Esperanto. Seit einem Vierteljahrhundert wirken die Esperantisten für ihre Sprache. Große Ideen setzen sich nie ohne heftige Bewegungen durch. Aber dafür bringen sie uns vorwärts. S. W.

Baumwoll-Bericht.

Telegramme von Hornby, Gemelst u. Co.,

Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch G. A. Rankin u. Co.

Eröffnungsnachrichten.

Liverpool, 7. September 1912. Table with columns for month (September, October, November, December, January, February) and price (627, 628, 630, 631, 631, 630) and a 'Tendenz' column.

Börsenberichte.

Warschauer Börse, 9. September 1912.

Table with columns for 'Wert', 'Geld', 'Trans' and various stock market entries like 'Schatz auf Berlin', 'Schatzrente 1904', 'innere Anleihe 1906', etc.

Halbe Stunde andauerte. Nach erfolgter Befestigung des eingetretenen Defektes kurtierten die Züge mit vermehrter Geschwindigkeit, um das Versäumnis einzusparen.

3. **Bevorstehender Streik in den jüdischen Bäckereien.** Die Beziehungen zwischen den jüdischen Bäckereibesitzern und ihren Gesellen verschärfen sich immer mehr. Der jetzige Konflikt ist deshalb entstanden, weil die Bäckereibesitzer ihren Gesellen angekündigt haben, daß, wenn letztere sich nicht mit ihnen wegen der Ueberstunden an den Abenden vor den Feiertagen verständigen werden, man nahm ihnen für die Feiertage nicht bezahlen wird. Um einen eventuellen Streik zu vermeiden, hat der professionelle Bäckereiarbeiterverein für gestern eine Versammlung seiner Mitglieder einberufen, in welcher die Absicht der Bäckereibesitzer bekannt gegeben wurde. Es wurde beschlossen, in keine Verhandlungen mit den Bäckereibesitzern in dieser Frage zu treten und sich streng an den Arbeitstag von 10 Stunden, auch sogar an den Tagen vor den Feiertagen zu halten. Falls die Bäckereibesitzer die Zahlungen für die Feiertage nicht bewilligen sollten, so soll hieron die Polizeibehörde in Kenntnis gesetzt werden.

3. **Verhaftungen.** Vom Friedensrichter des V. Bezirks wurden verurteilt: wegen Uebertretung der Handelsgesetz Verew (Skladowna 15), Zuzin (Wodowa 60) zu 5 Rbl. Geldstrafe oder 1 Tag Arrest; der Bierhallenbesitzer Kuznierz (Kozmogodza Nr. 2), zu 15 Rbl. oder 3 Tagen Arrest; Seel (Kozmowicz Pawow 40) zu 3 Rbl. oder 1 Tag Arrest; Maria Hensler die wadigen Käse verkaufte, zu 25 Rbl. oder 1 Woche Arrest und Franciszel Malicki wegen öffentlicher Ruhestörung zu 10 Rbl. oder 3 Tagen Arrest.

3. **Verhaftung eines unsicheren Kantonisten.** Von der Polizei wurde der 22jährige Rubin Janel Weinlein verhaftet, der von der Koviger Aushebungskommission zum Militärdienst tauglich befunden worden war und vom Sammelplatz der Rekruten flüchtete.

3. **Befreiung von Prostituierten.** Gestern verhafteten Geheimagenten an der Nowomiejskastr. in der Nähe der katholischen Kirche 5 Prostituierte und ließen sie durch einige Wächter nach der Geheimpolizei abführen. Als die Wächter sich an der Ecke der Podgorzanska befanden, kamen einige mit Messern und Stöcken bewaffnete Zuhälter hinzu und befreiten die Prostituierten aus den Händen der Wächter. Seitens der Polizei wurden die energischsten Maßnahmen zur Ergreifung der Zuhälter getroffen.

3. **Abgenommenes Diebesgut.** Geheimagenten nahmen einem Diebe einen goldenen Trauring mit der Aufschrift S. R. 23./VII 1904 ab. Der Ring kann vom dem Eigentümer in der Kanzlei der Geheimpolizei abgeholt werden.

3. **Ein erschütternder Todesfall.** Der hiesige Klempnermeister Herr Bernhard Reppow sen. liegt seit längerer Zeit schwer krank darnieder und verschlimmerte sich sein Zustand in den letzten Tagen dergestalt, daß man das Schlimmste befürchtete. Infolge dessen gab man seinem in Petersburg wohnhaften ältesten Sohne Nachricht, der denn auch am Freitag Abend in Lodz eintraf, jedoch in solch leidendem Zustande, daß er sofort das Bett aufsuchen und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Leider war dieselbe aber vergebens, denn Herr B. Reppow jun. hauchte gestern Nachmittag um 2 Uhr seinen Geist aus. Der Fall ist umso trauriger, als der Verewigte eine Frau und fünf unversorgte Kinder hinterlassen hat.

3. **Ein Mordakt.** Im Restaurant von Piotr Kommissar an der Alexandrowkastraße Nr. 75 entstand am Sonnabend Abend zwischen Gästen ein Streit und der Restaurateur legte die Ruhefächer auf die Straße. Hierüber in Wut geraten, bombardierten die Wägenwächter das Restaurant mit Steinen, schlugen sodann alle Fensterscheiben ein und verletzten den Gastwirt durch einen Steinwurf erheblich am Kopf. Die hieron benachrichtigte Polizei leitete sofort eine energische Untersuchung ein und nahm auch einige Verhaftungen vor.

3. **Revisionen.** In der gefirgten Nacht wurden in den Häusern Nowomiejskastraße Nr. 17 und Petrikowerstraße Nr. 33 Revisionen vorgenommen, die zwei Stunden dauerten. Nur in dem letztgenannten Hause wurde eine Person verhaftet, die man in Untersuchungshaft nahm.

3. **Festnahme eines Mörders.** In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag gegen 6 Uhr bemerkte eine Polizeipatrouille, welche die Nowomiejskastraße entlang zog, auf der Schwelle des Hauses Nr. 11 einen jungen Burschen, der anscheinend schlief. Er wurde wachgerüttelt und zur Vorweisung seines Passes aufgefordert. Während er diesem Verlangen nachkommen wollte und seinen Paletot aufknöpfte, fiel plötzlich ein großes Dolchmesser zu Boden. Infolgedessen wurde der Bursche verhaftet und nach dem Polizeibezirk gebracht. Hier entpuppte er sich als der bereits seit 4 Jahren gesuchte 23jährige Jan Szjwal, der am 23. März 1908 auf der Basis persönlicher Abrechnung in der Gemeinde Radogoszcz den 19jährigen Ajst Kalinski durch einen Messerstich ermordete. Der Mörder, ein der Polizei wohlbekannter Dieb, flüchtete nach vollführter Tat ins Ausland, wo er sich vorwiegend in Lemberg und überhaupt in Galizien aufhielt. Im April d. S. kehrte er wieder nach Lodz zurück, hielt sich tagsüber jedoch verborgen und ging nur des nachts auf Diebereien aus. Szjwal wurde dem Gefängnis eingeliefert und die Gerichtsbehörden von seiner Verhaftung benachrichtigt.

3. **Zu dem Raubüberfall auf den Ziegeleibesitzer Herrn Leopold Wenzel,** worüber wir bereits in der Sonntagsnummer berichteten, ist noch nachzutragen, daß die unternommene Razzia bis 6 Uhr morgens währte. Auf den Feldern in Barzew wurden mehrere verdächtige Personen verhaftet und nach dem 5. Polizeibezirk gebracht. Hier wurden wiederum einige nach Feststellung der Personalien auf freien Fuß gesetzt; ein Teil der Verhafteten aber nach dem Arrestlokal abgeführt.

machten sich schleunigst aus dem Staube. — Ferner wurde der 38jährige Josef Matys, als er gestern Abend durch die Annastraße ging, an der Ecke der Wulczanska von drei Straßenräubern überfallen und um 8 Rbl. 35 Kop. beraubt.

3. **Ueberfall.** Als am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr der Monteur des Elektrizitätswerks Jan Bielinski, 38 Jahre alt, nach seiner im Hause Przejazdowastraße Nr. 76 befindlichen Wohnung heimkehrte, wurde er im Vorweg des genannten Hauses von zwei Strolchen überfallen und durch Messerstiche in den Kopf und im Rücken schwer verwundet. Die Polizei war jedoch bald zu Stelle, verhaftete einen der Messerhelden, namens Mieczyslaw Mikuta. Dem zweiten Nebeltäter, unter dem Epitheton „Komar“ bekannt, gelang es zu entkommen. Bielinski soll in der Wodnastraße mit diesen Messerhelden in Streit geraten sein und dies war auch die Ursache zu dem Ueberfall. Der Zustand des Verletzten ist ein bedenklicher.

3. **Ueberfälle, Messerstechereien und Schlägereien.** Der verflozene Sonnabend und Sonntag verlief wiederum nicht ohne Blutergießen. In den Arbeiterkreisen wird erst gezecht, dann kommt es zum Streit und zur Schlägerei, wobei auch, wie dies bei uns üblich, zum Messer und anderen Instrumenten gegriffen wird. An diesen Tagen wird der Rettungswagen bald nach dieser, bald nach jener Straße gerufen und die Ärzte dieser Institutionen haben alle Hände voll zu tun, um den Verwundeten den ersten Verband anzulegen. An den genannten beiden Tagen wurden nachstehende Personen, sei es durch Messerstiche oder stumpfe Gegenständen, verwundet: In der Alexandrowkastraße Nr. 30 der 38jährige Fabrikarbeiter Josef Flug; an der Ecke der Nowal- und Alexandrowkastraße der 23jährige Weber Henoch Monowicz; an der Ecke der Jzierska- und Groschanstraße der 29jährige Heinrich Hirsch; in der Benediktinstraße Nr. 59 der 23jährige Emil Wychowiski; in der Gubernatorskastraße Nr. 21 eine gewisse Josefa Panier; in der Alexandrowkastraße Nr. 82 der 35jährige Wilhelm Gellert und in der Przejazdowastraße Nr. 62 der 27jährige Arbeiter Henryk Nowicki, der im bedenklichen Zustande nach dem Pognanski-Hospital gebracht werden mußte.

3. **Unglücksfall eines Lodzer in Berlin.** Dem an der Sredniastraße Nr. 55 wohnhaften Hausbesitzer und Fabrikanten Herrn Sch. M. Krausopf stieß am verfloznen Sonnabend, um 4 Uhr, nachmittags in Berlin ein schwerer Unfall zu. Von einer erfolgreichen Kur in Karlsbad zurückkehrend, passierte Herr K. den Alexanderplatz, um sich nach dem Bahnhof zu begeben. Hierbei wurde er von einem Wagen der Elektrischen gestreift, zu Boden geworfen und von einem anderen Tram, der hinter dem ersteren herangefahren kam, schwer verletzt. Herr K., der n. a. auch eine gefährliche Gehirnerschütterung erlitt, wurde sofort nach dem nächsten Hospital gebracht. Gestern sind seine Gattin und die nächsten Anverwandten, die von dem Unfall telegraphisch in Kenntnis gesetzt wurden, nach Berlin abgereist.

3. **Unfälle.** An der Ecke der Jzierska- und Wzylinastraße stürzte am Sonnabend der Fuhrmann Josef Zielinski, 56 Jahre alt, vom Wagen und brach sich den rechten Arm. Ferner bekam am Sonntag vormittag an der Geglinastraße Nr. 44 die 18jährige Anna Sniada einen Schlaganfall und mußte nach dem Pognanski-Hospital gebracht werden.

3. **Selbstmord.** Im Hause Bielony Kinek Nr. 7 nahm gestern nachmittags der 36jährige Maschinist Josef Filipowicz in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit zu sich. Der Lebensmüde wurde nach dem Hospital des Roten Kreuzes gebracht, wo er alsbald verstarb. Die Ursache zur Tat soll Familienzwistigkeit gewesen sein.

3. **Feuer.** In der Trockenkammer der Färberei von Wolf Bielle in der Zimmerstraße brach gestern vormittag aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer aus, das aber von den herbeigeeilten Mannschaften des ersten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr auf seinem Entstehungsort unterdrückt werden konnte. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

3. **Diebstähle.** Aus der Wohnung der Antonina Lopuska (Neue Geglinastraße 22) wurden Wäsche, „A. S.“ gezeichnet, Schmucksachen und Eßbesteck, alles zusammen im Wert von 200 Rbl. gestohlen. — Gestern wurden aus der Wohnung des Herrn Domanowicz (Anrjesa 39) verschiedene Gegenstände entwendet, deren Wert sich noch nicht feststellen läßt, da der Bestohlene augenblicklich im Auslande weilt. — Der an der Sultanska 11 wohnende Michael Popow meldete der Polizei, ein Drohstockfischer, der in vorige Nacht, gegen 3 Uhr, vom Hotel Polski nach seiner Wohnung fuhr, habe ihn, als er ihm behilflich war, ins Haus zu gelangen, sein Taschenbuch entwendet, in welchem sich 360 Rbl. Regierungsgelder befanden. Eine energische Untersuchung ist im Gang.

Bitte
Befichtigen Sie jetzt das rechte Schaufenster der Firma
Schmiedel & Rosner
Lodz, Petrikauer 100.
es gibt wieder etwas Neues, worüber ganz Lodz sprechen wird. Lunden mit Recht! Sie führen Bücher! Preise 2.45 und 3.95. 11965

Telegramme.

P. Petersburg, 9. September. Es wurde ein Projekt über die Reorganisation der Posten und Telegraphen ausgearbeitet. Dem Direktor stehen die Rechte des Gehilfen des Ministers zu. Die Verwaltung wird in zwei Abteilungen eingeteilt. n. z. in eine administrative und technisch-wirtschaftliche. An der Spitze der Abteilungen stehen Verwalter, mit Rechten eines Direktors des Departements. Es wurde eine Vergebung der etatsmäßigen Beamten und Verbesserung des Soldes der Unterbeamten der Radio-telegraphischen Abteilungen vorgelesen.

P. Petropawlowsk (Kamischatka), 9. September. Auf dem Kreuzer „Kommandeur Wering“ ist hier der Priamursche Generalgouverneur eingetroffen. Die Ankunft des General-Gouverneurs fiel mit den hiesigen Jubiläumsgedenken anlässlich des Sieges über die Anglo-französische Flotte im Jahre 1854 und mit der Enthüllung des Denkmals für die heldenhaften Verteidiger von Petropawlowsk zusammen.

P. Kiew, 9. September. Hier wurde der Kongress der Bienenzüchter eröffnet.

P. Rom, 9. September. Wie der Korrespondent der Petersburger Telegraphenagentur aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sind die Verhandlungen zwischen den italienischen und türkischen Bevollmächtigten auf der Basis der Verständigung angelangt und versprechen durchaus günstig zu verlaufen.

P. Bethune, 9. September. Nachrichten zufolge sind bei der Bergwerkskatastrophe 31 Personen getötet und 15 verwundet worden; 42 Personen werden vermisst.

P. Chol, 9. September. Der Konsul Tschirkow aus Bachtischadstina ist nach Anaschit abgereist, wofür er mit den örtlichen Chans die Grenzgegend zwischen Bajasid und Abaga besichtigte. Von hier aus wird der Konsul mit einer Karawane die türkische Grenze entlang reisen und bei den Chans in Katanul Station machen. Die Milanischen Kunden begegnen dem Konsul und der russischen Abteilung mit großer Freundschaft. Der Sardar von Matin bereitzte dem Komwoi ein Nachtlager und stellte ihnen Proviant zur Verfügung. Die Milanischen Kurden begaben sich während der Fütterung der Kastriere auf türkisches Territorium. Es fand ein Kugelmwechsel zwischen den türkischen Kurden, worunter sich auch Akernen befanden, und den Milanischen Kurden statt. Die Verluste sind unbedeutend. Die Milanischen Kurden fürchten sich vor der Ankunft der türkischen Truppen und Depressionen.

P. Tschita, 9. September. Eine Abteilung unbewaffneter Komwoi-Soldaten stieß in Talmisi zufällig auf eine bewaffnete Verbrecherbande, die ein Feuer eröffnete. Als die Soldaten bewaffnet zurückkehrten, waren die Räuber spurlos verschwunden. Der mit der Geldpost fahrende Postillon, der von dem Vorfall Kenntnis erhielt, alarmierte die Polizei und der Gehilfe des Kreishefes Semenow machte sich mit einer Abteilung Polizisten sofort an die Verfolgung der Räuber. Bei dem Versuch, die Verbrecher festzunehmen, wurde Semenow und der Rutscher an der Hand und am Fuße verletzt, während ein Polizist getötet wurde. Bald hierauf wurden sechs Verbrecher festgenommen.

Moskau, 8. September. (P. T. A.) Der Redakteur der Zeitung „Golos Moskwy“ wurde für den am 7. September veröffentlichten Leitartikel „Die letzte Stunde schlägt“ mit einer Geldstrafe von 500 Rbl. belegt.

Moskauer Ausstellung 1913.
P. Kiew, 9. September. An der Allrussischen Ausstellung 1913 werden teilnehmen: Der Verband der tschechischen Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und die Repräsentanten der französischen und bulgarischen Industrie.

Ukrachan, 9. September. (P. T. A.) In der Anfehlung Djanibel wurden Krankheitsfälle mit tödlichem Ausgange konstatiert, welche die Symptome der Bubonenpest aufweisen.

Verhaftung eines Polizeibeamten.
Berlin, 9. September. (Spez.) Hier wurde der Beamte des Polizeipräsidentiums Bräutigam verhaftet, der beschuldigt wird, seit langer Zeit gegen reichliches Entgelt verschiedene Kriminalprosse betreffende Akten entwendet zu haben.

Kaiser Franz Josefs Rückkehr nach Wien.
Wien, 9. September. (Spez.) Kaiser Franz Josef ist heute nach mehrwöchigem Sommeraufenthalt in Sibir wieder nach Wien zurückgekehrt und hat im hiesigen Schlosse Aufenthalt genommen.

Serbische Kriegsvorbereitungen.
Belgrad, 9. September. (Spez.) Die heutige amtliche „Samonprava“ veröffentlicht ein Verbot der Getreide- und Futtermittel-Exporte bis zur Mitte des Novembers. Das Verbot wird zwar mit dem schlechten Ausfall der Ernte motiviert, doch wurde trotzdem das ganze Land in panischen Schrecken versetzt, denn man befürchtet, es sei durch Ursachen politischer Art hervorgerufen worden und Serbien mache heftigste Anstrengung zur Mobilisierung.

Konstantinopel, 9. September. (Spez.) Kam Verleihen von der serbisch-türkischen Grenze nach es gestern in Elenitsa zwischen türkischer und serbischer Grenztruppe zum Kampfe. 2 Serben wurden verwundet, 2 Türken getötet.

Ein siegreiches Gefecht der Italiener in Tripolis.
Rom, 9. September. (Spez.) Aus Juara wird gemeldet: Als heute früh ein halbes Kavallerie-Regiment und ein Bataillon Infanterie jenseits der Oase Megdalina sich auf der Negozierung befand, stieß es auf eine starke feindliche Truppe, die angegriffen und in die Flucht geschlagen wurde. Der Feind soll bedeutende Verluste erlitten haben. Die italienischen Truppen machten mehrere Gefangene.

Eine verhängnisvolle Dynamitexplosion.
Florenz, 8. September. In dem Dorfe Tavole bei Prato in Toscana explodierte ein geheimes Dynamitlager. Das ganze Haus wurde zerstört, und auch die benachbarten Gebäude wurden arg in Mitleidenhaft gezogen. Unter den Trümmern wurden fünf Tote und vier Schwerverletzte hervorgezogen. Man fürchtet, daß noch mehr Opfer verschüttet sind.

Bubonstreich gegen den Brüssel-Denkender Expresszug.
Brüssel, 9. September. (Spez.) Auf den Grenztrasse Brüssel-Denkender wurde gestern in der Nähe

der kleinen Station Bede ein Bubonstreich verübt. Unbekannte Täter bombardierten Zedung mit großen Steinen, von denen einer in ein Weib fiel, in welchem sich mehrere Damen und Herren befanden. Zwei Damen und ein deutscher Ingenieur wurden durch umherliegende Glassplitter nicht unerheblich verletzt, ein junges Mädchen wurde von einem Stein mitten ins Gesicht getroffen und erlitt eine schwere Verletzung an der Schläfe, die ihre Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machte. Der Zug wurde von den Mitreisenden durch Ziehen der Notleine sofort zum Stehen gebracht, doch hatten die Täter bereits das Weite gesucht. Die Polizei hat sofort ihre Verfolgung aufgenommen. Einem später kurtierenden Gerücht zufolge soll einer der Verbrecher gestern Abend noch verhaftet worden sein.

Schweres Automobilunglück.
Paris, 9. September. (Pres.-Tel.) Ein Automobilunglück ereignete sich gestern nachmittags an einem Bahnübergang der Eisenbahnstrecke Joinville - Vres. Durch eine Unvorsichtigkeit waren die Schrauben nicht niedergelassen worden, so daß ein das Gleis passierendes Automobil von dem heranbrausenden Zuge erfasst wurde und vollständig in Trümmern ging. Von den fünf Insassen wurden drei getötet und zwei schwer verletzt.

Dampferkollision.
London, 9. September. (Pres.-Tel.) An der Mündung des Humberflusses fand gestern infolge des starken Nebels ein Zusammenstoß des englischen Dampfers „Newhaven“ mit dem französischen Dampfer „Pessac“ statt. Der englische Dampfer zog sofort Wasser und begann sehr schnell zu sinken. Die Mannschaft sprang über Bord; nur mit größter Mühe konnte sie aus dem Wasser aufgefischt werden. Die Ladung des Dampfers, die aus Getreide besteht, gilt als verloren. Der Dampfer selbst wurde auf dem Grund gesetzt, um ihn vor dem Sinken zu bewahren.

Blutiger Straßenbahnerstreik im Lima.
London, 8. September. (Pres.-Tel.) Nach einem Telegramm aus Lima in Peru ist es dort durch einen Straßenbahnerstreik zu großen Ausschreitungen gekommen. Die Straßenbahnfahrer haben sämtliche Schienen aus dem Boden gerissen und Varraden gebaut. Am gestrigen Tage wurden vierzehn Personen schwer verletzt. Etwa sechzig Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Erdrutsch.
Paris, 9. September. (Pres.-Tel.) In dem Tunnelbau am Mont d'Or ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unfall. Infolge starker Regenfälle fand ein Erdrutsch statt, der acht Arbeiter unter sich begrub. Zwei fanden den Tod, während die Anderen sämtlich schwer verletzt sind.

Attentat auf den türkischen Marineminister.
Konstantinopel, 9. September. (Spez.) Vorige Nacht feuerten mehrere Marinestiere einige Schüsse auf die Fassade des Palais des Marineministers, Nazim-Pascha, ab. Der Minister blieb unverletzt und die Offiziere wurden sofort festgenommen. Der Minister will die Sache als Ausschreitung Betrunkener hinstellen, doch herrscht die Überzeugung, die Offiziere hätten die Tat im Auftrag des jungtürkischen Komitees ausgeführt.

Bädernachrichten.

Lustkurort Weisk Hirsch b. Dresden. Die diesjährige Kurliste hat bereits die Zahl 10,000 der Kurgäste und Sommerfrühler übergriffen und dürfte die vorjährige Zahl (12,000) bald eingeholt sein; die zürhige Gemeindeverwaltung in Gemeinschaft mit dem Besöhnerungsverein ist auch bemüht immer neue Anziehungspunkte für die Besucher dieses läudlichen Städtchens Erde zu schaffen. Dieses Jahr wurde anlässlich an den schönen Waldpark mit seinen Lustbädern, Viegelhallen sowie Sportplätzen, aber auch gleichzeitig inmitten des Ortes eine schöne Kurpromenade, eine Kesselhalle sowie für Nachkurbesöhler eine Trinkhalle, wo alle möglichen Mineralwässer, farbigebezügliche eine Trinkhalle, wo alle möglichen Mineralwässer, saure Milch, Molken etc. etc. verabreicht werden, geschaffen worden, sodas jeder, der Kurbedürftig ist, seine Kur machen kann, ohne das bathmanische Sanatorium in Anspruch zu nehmen. Von den neu entstandenen Denkmalhäusern ist besonders H a u s E t c h e r wegen seiner ruhigen Lage, seinen gediegenen Komfort, seiner modernen Einrichtung und nicht zu vergessen, seiner zivilen Preise wegen zu empfehlen.

Vom Büchertisch.

R o s m o s, Handweller für Naturfreunde IX, Jahrgang. Heft 9. Herausgegeben vom Rosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Gesellschaftsstelle: Frank'sche Verlagsbuchh., Stuttgart), 34. Heft 12 Hefte mit 5 Buchbänden M. 4.80.

In dem „Rosmos“ war schon oft von der Menschlichen Vererbungslehre die Rede, daß jeder Väter gern etwas Näheres über das Leben und Wirken von Gregor Johann Mendel hören wird, der als Prälat des Königslofters zu Brünn seine Pflanzengzüchtungen begann und seine Beobachtungen dann in dem bekannten Mendelischen Gesetze zusammenfasste. Eine vielumstrittene Frage behandelt Prof. Braes: Welche untere Wäuel eine instinktive Furcht vor dem Raubvogel? Trotz der umfangreichen Untersuchungen S. Morgans harzt dieses Problem nach der einwandfreien Beantwortung, und ein reicheres Beobachtungsmaterial, zu dem jeder Naturfreund, besonders jeder Tierzüchter beistimmen kann, muß nach herbeigebracht werden. Besonders gefällt uns dann nach der Aufsatz über schwimmende Pflanzen von Prof. Müller und Carnes' Vorlegung der Befahrer negativer Experimente in der Biologie. Immer wieder muß man sich über die grünen Hefen des „Rosmos“ freuen, die in unerwähliger Aufmerksamkeit das Verständnis und die Liebe an dem Leben der Natur zu erwecken und zu verbreiten suchen und den Naturwissenschaftler so elte gewaltige Gemeinde von Naturfreunden erobert haben.

Witterungs-Bericht.

(Für die „Neue Lodzer Zeitung“.)
Nach der Beobachtung des Datlers F. Postel b. Petrikauerstr. Nr. 71.
Lodz, den 9. September.
Temperatur: Vormittags 8 Uhr 8° Wärme
Mittags 1 11°
Gestern Abend 8 7°
Barometer: 750 mm fest
Maximum 11° Wärme
Minimum 6°

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften
 Die Kabinets sind mit elektrischer Einrichtung ausgestattet. —
 Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rubel 80 Kop. — Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kunstzähne und Goldplatten auf der Stelle

Petrifaner-Strasse Nr. 86, im Hause Petersflüge, Telefon Nr. 1479.
Konsultation unentgeltlich. Plombieren kranker Zähne 45 Kop. künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnersparung 15 Kop.
Zahnziehen ohne Schmerzen.

Die Gesellschaft Gegens. Credits Lodzer Industrieller

Gegründet 1881 Ewangelicka 15
 bringt zur Kenntnis, dass sich die Geschäftsräume im neuerbauten Bankgebäude an der Ewangelicka 15 befinden. Dasselbst sind

Safes zu vermieten

(Stahlfächer zur Aufbewahrung von jederart Wertpapieren und Wertscheinen). Dieselben sind sämtlich 82 cm breit, 45 cm tief und kosten:

	vierteljährlich	halbjährlich	jährlich
50 cm hoch	Rbl. 6.—	Rbl. 9.—	Rbl. 12.—
65 cm hoch	Rbl. 9.—	Rbl. 12.—	Rbl. 18.—
80 cm hoch	Rbl. 12.—	Rbl. 18.—	Rbl. 24.—
90 cm hoch	Rbl. 20.—	Rbl. 30.—	Rbl. 40.—

Die näheren Bedingungen sind im Geschäft einzusehen.

Die Safes sind in einem vollständig einbruchs- und feuersicheren Tresor (Stahlkammer) untergebracht, welcher unter Anwendung der allerneuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik erbaut und eingerichtet ist.

Die Banktresors werden Tag und Nacht bewacht.
 Für die grösste Bequemlichkeit des Publikums ist gesorgt.

Urania Theater-Varieté

Ecke Gogoliana und Petrifaner
 Vom 1.—16. September:
 Neues Programm!
 Polnische Operette.
 Zur Aufführung gelangt:
Potęgamitości
 3 Akte in 1 Akt.
 Duet DOLSKICH
 Komisches komisches Duett.
 MISS MARY
 Aktivistin auf dem Theater.
 M-LLE JEANETTE
 Polnische Sängerin.
 M-LLE NATALJA
 Prima-Ballerina.
 Duet CESARSKICH
 Charakteristische Lieder.
 THE SOOPS
 Trampolin-Balanco-Akt.
 MR. ELIAS
 Salon-Jongleur.
 LES 6 STEGMAN
 Beeidigende Lieblingen an Hingen.
 URANIA-BIO
 Serie neuer Bilder.
 Im Garten: Konzert eines Damen-Blas-Orchesters.
 M-R BARTONI
 Kunstmalerei ohne Hände.
 Afrik. Karawane d. Stammes Somal.

Lodzer Männergesangverein

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am Freitag, den 6. September erfolgten Ableben unseres langjährigen Mitgliedes Herrn

Reinhold Jurk

in Kenntnis zu setzen.
 Wir werden dem alten treuen Freunde unseres Vereins immer ein ehrendes Andenken bewahren und rufen ihm ein „Ruhe sanft“ in seine Gruft nach.
 Der Vorstand.
 11406

Die 7-klassige Mädchen-Schule

Stanislawa Rajska

Dzielnastraße Nr. 11.

Der Unterricht begann am 2. September. Das Schullokal wurde vergrößert. Unterhaltungsfaal. Gymnastik. 10207

L. Drutowski

Mode-Salon 11284
 Towadzkastrasse Nr. 6,
 empfiehlt für die Herbst- und Winterfason
 Costumes, Confections-, Pelz-Waren
 nach Original-Modellen zu soliden Preisen, sowie eigenen Entwürfen.

Im Mode-Magazin
L. WERTHEIM
 30 Petrifaner-Strasse 30
 sind die neuesten 11280
 Herbst- und Winter-Modelle
 bereits eingetroffen.
Trauer-Hüte
 in großer Auswahl stets am Lager.

SZKOŁA PRZYGOTOWAWCZA
 przyjmuje chłopców i dziewczynki od lat 6—10. Zapisy
 codziennie od 10—8. 11286

Fanny Fejgin
 Pasaz Szkoła 9, m. 7.

Kunst-Atelier J. NOWIKOW
 Petrifaner-Strasse 132
 künstler. Ausführung von Porträts nach jeder beliebigen Photographie. — Vergrößerungen nach Amateurplatten. Einmaligen von Bildern werden Bild u. prompt ausgeführt.
 Preisliste gratis und franko. 6282

Militär- und Zivil-Schneider Sz. Ewigkeit
 Lodz, Petrifanerstrasse 16, 2. St.
 Erste und beste Werkstatt von Militär- und Zivilgarderoben in Lodz. 10605
 Schnelle und akkurate Ausführung.
 Bestellungen speziell für Schüler, selbst volle Uniform werden im Laufe von 24 Stunden ausgeführt.

Rigaer feinste Fab-Butter
 liefert regelmäßig und zu mäßigen Preisen
 Handelshaus 10637
 „Gebr. KIESZKOWSKI“,
 Petrifaner-Strasse Nr. 25, Telefon 25-20.
 Medaillen und Besondereur U. Dresden.

VERTILGT HÜHNERAUGEN RADIKAL!
MOSOLIN 35r
 A. REINHERZ
 VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT.
 ZU HABEN ÜBERALL.
 Fabr. COS. J. P. MARCOTTA, ZV. 7837

Mädchen-Schule
 von **K. Weigelt**
 Nawrotstrasse Nr. 12, Telefon Nr. 24-05.
 Aufgenommen werden Mädchen im Alter v. 7 Jahren an.
 Kurse für Fräulein.
 Im Kindergarten beginnen die Beschäftigungen am 2. September.
 Auskunft und Anmeldungen täglich. 10548
 Der Unterricht in der

Privat-Knaben-Schule
 von **W. SCHULZ**
 begann am 20. August neuen Stils. Anmeldungen neuer Schüler werden täglich von 9—7 Uhr entgegengenommen
 Ewangelickastrasse 18 (Nikolajewstr. 83). 11008

Möbel
Brautausstattungen
Möbel-Tischlerei A. Müller
 Wechodula 66 Lodz Telefon 27-35
 Vollständige Wohnungsanrichtungen
 Bestehung ohne Kaufzwang jedem Brautpaar empfohlen.
 Anerkannt vortrefflichste Brautausstattungen!
 Beste Referenzen. Garantie.
 1876

Ziffer-Verkatt
F. Walencikowicz
 Lodz, Sw. Jakoba 13
 hält stets vorräthig auf Lager große Auswahl an Ziffern, die in Gold, Silber, Eisen u. Stahl für alle u. Schlafzimmer zu maß. Preisen. 10616

Für **Feinschmiederei**
 sind die **Werkzeuge**
 aus der besten bekannten
 Conditorei von
M. J. Knobel,
 Neuer Ring Nr. 11
 zu empfehlen.
 Spezialität: künstlerisch
 ausgeführte
Pyralisfiktoren.
 Für die bevorstehenden Feiertage ist eine große Auswahl von Ziffern (Pistolen, Messer, Käse, Messer und Buttermesser etc.) vorbereitet. Chocoladentorte eigenen Fabrikats.
 Mäßige aber feste Preise.

Französisch
 nach einfacher Methode aber rasch und schnell zu erlernen (Konversation, Handelskorrespondenz, Grammatik). Unübertroffene Ergebnisse. Für Angestellte Abendunterricht. 11166
 Diplomirte Sprachlehrerin
 Cegielskastr. Nr. 9, Wohn. 2
 parterre, Front.

Возможные переводы
 с английского с немецкого на русский яз. выполнять опытный журналист переводчик. Предложения под „Литература“ в ред. сд. газеты. 11276

Junge Dame
 erteilt gründlich
Klavier-Unterricht
 Dlugastr. 12, W. 13. 10912

Färberei- und Appretur-Wagen
 2680b
 sowie alle anderen Anstriche und Teuchpoststoffe f. alle Fabrikier empfohlen
KONRAD SCHMID & CO.
 Widzewstr. 95.

A. Surowiecki
 Dzielnastraße Nr. 50a 10600
Gymnastisches Institut.
 Gymnastischer Unterricht für Herren, Damen und Kinder. Anmeldungen von 5—7 Uhr abends.

Ingenieur-Akademie Wisniewski u. Ostrowski
 1. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur, Bau-Ingenieur, Architekten, Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik, Neue Laborat. 9368

MUELLER & SEIDEL'S
Ring-Zwirnmaschinen
 haben sich in mehrjährigem Betriebe bei höchster Leistung glänzend bewährt.
MUELLER & SEIDEL, Lodz,
 Spezial-Fabrik für Textilmaschinen und Eisengiesserei. 2728

TROITZKI & KINDERMANN
 Buchhandlung, Nawrotstrasse Nr. 15,
 empfiehlt
Neue Jahrgänge u. Zeitschriften f. 1913
 Bestellungen werden auch jetzt schon auf sämtliche ausländische Tages-Beitungen per IV. Quartal 1912 entgegengenommen sowie auf Berliner Tageblatt, Neue freie Presse, Berliner Lokal-Anzeiger, Leipziger Neueste Nachrichten etc. Buchbinder-Arbeiten werden zu soliden Preisen ausgeführt.
 N. B. Dorfselbst können sich redigewandte Leute zum Vertrieb auf allerhand Zeitschriften melden. 11173

Gebr. Nobel „Kristall“
 reines Petroleum in Original Kannen
 Schönstes Licht bei geringem Verbrauch.
 1882 1896
 Gewicht: 5 10 20 40 Pfd. netto.
 Preise: 0.28 0.53 1.04 2.05 mit Zustellung ins Haus.
 Alleinvertrieb: **W. Findeisen & Co.,** Przejazdstr. 21. Tel. 17-09.
 Eröffnung des Geschäftlokals Petrifaner-Strasse Nr. 83, in wenigen Tagen. 10757